

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1993

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Die Pendlerverflechtung der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz	239	Die vier statistischen Ämter von Lothringen, Luxemburg, Saarland und Rheinland-Pfalz haben als ein Ergebnis ihrer Zusammenarbeit jetzt erstmals eine Pendlerbilanz für die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz vorgelegt.
Verteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer	244	Die Auswirkungen alternativer Sockelbeträge bei der Berechnung der neuen, ab 1994 geltenden Schlüsselzahlen für die Aufteilung der Einnahmen aus der Einkommensteuer unter den Städten und Gemeinden werden untersucht.
Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 1990	247	Nach den bereits erschienenen Beiträgen über die Lohnstruktur insgesamt wird hier besonders auf die Situation bei den Arbeiterinnen eingegangen.
Die Sozialhilfe im Jahre 1992	250	Im Jahre 1992 ist die Zahl der Personen, die auf Sozialhilfe angewiesen waren, weiter gestiegen.
Fremdenverkehr an Mosel und Saar 1981 bis 1992	258	Die Region Mosel/Saar besitzt einen hohen Stellenwert im rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr. Es wird die Entwicklung der einzelnen Betriebsarten und in ausgewählten Gemeinden dargestellt.
Anhang		
	81 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	87 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Pendlerverflechtung Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz

Die vier statistischen Ämter von Lothringen, Luxemburg, Saarland und Rheinland-Pfalz haben unter Federführung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz erstmals eine Pendlerbilanz für die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz vorgelegt. Sie berücksichtigt sowohl die Pendlerströme zwischen den vier Partnern als auch die Beziehungen zum jeweiligen Hinterland.

Von den zwei Millionen Erwerbstätigen der Großregion fahren 75 800 über die Grenzen zwischen den vier Einzelregionen. Weitere 63 000 überschreiten die Außengrenzen der Großregion in die benachbarten Gebiete von Belgien, Deutschland und Frankreich. Das sind zusammen 138 800 Berufspendler oder fast 7 % aller im Gebiet der Großregion wohnenden Erwerbstätigen, hinzu kommen 45 500 Menschen aus den Nachbargebieten, so daß sich insgesamt ein Pendlervolumen von 184 300 errechnet. Die Großregion als Ganzes gesehen hat einen am Gesamtvolumen gemessen recht niedrigen negativen Pendlersaldo, d.h. es gibt 17 500 mehr Auspendler als Einpendler. Dieser Saldo resultiert aus sehr unterschiedlich hohen Salden der einzelnen Partner: Luxemburg (+ 43 700) und das Saarland (+ 15 700) können einen hohen Einpendlerüberschuß aufweisen, Lothringen (– 48 500) und Trier / Westpfalz (– 28 400) sind dagegen Auspendlerregionen.

Die Pendlerbeziehungen zwischen den Partnern der Großregion gleichen Einbahnstraßen: Morgens fließt der Verkehr von Region A nach Region B, abends in umgekehrter Richtung. Den 5 600 Trier / Westpfälzern auf ihrer Fahrt auf dem Weg zur Arbeit nach Luxemburg kommen nicht einmal 100 Luxemburger entgegen. Zwischen Lothringen und Trier / Westpfalz, die nur gut 20 Kilometer gemeinsame Grenzen haben, lautet das Verhältnis 2 200 zu 100 Grenzgängern zugunsten des deutschen Partnerlandes. Einzig zwischen den beiden deutschen Gebietsteilen sind bildlich gesprochen beide Straßenseiten ähnlich stark frequentiert, und zwar durch 17 300 Trierer / Westpfälzer in Richtung Saarland und 10 100 Saarländer in Richtung Trier / Westpfalz. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 239.

Neue Schlüsselzahlen für die Verteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer

Auf der Grundlage der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1989 wurden die ab 1994 geltenden Schlüssel-

zahlen für die Verteilung des Einkommensteueraufkommens auf die Städte und Gemeinden in Rheinland-Pfalz berechnet. Bei Zugrundelegung des derzeit geltenden Sockelbetrags für das zu berücksichtigende versteuerte Einkommen von 32 000 DM bei Alleinstehenden bzw. 64 000 DM bei Zusammenveranlagten würden die kreisfreien Städte und die verbandsfreien Gemeinden zusammen 45,7 % des zu verteilenden Einkommensteueraufkommens erhalten und die Ortsgemeinden 54,3 %. Bei einer Anhebung des Sockelbetrags auf 40 000 bzw. 80 000 läge der Anteil der größeren Städte und Gemeinden mit 46,4 % etwas höher, und die kleineren Gemeinden bekämen mit 53,6 % entsprechend weniger zugeteilt. Dennoch läge der Anteil der Ortsgemeinden um 0,5 Prozentpunkte höher als bei den bis 1993 geltenden Schlüsselzahlen. ker

Mehr über dieses Thema auf Seite 244.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung ¹⁾

Steuerart	Januar - Oktober		Veränderung
	1992	1993	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 176,2	1 230,9	4,7
Vermögensteuer	222,5	255,8	15,0
Erbschaftsteuer	114,3	106,9	– 6,5
Kraftfahrzeugsteuer	611,7	634,8	3,8
Rennwett- und Lotteriesteuer	138,5	131,3	– 5,3
Feuerschutzsteuer	21,4	20,8	– 2,7
Biersteuer	67,8	81,4	20,1
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	5 372,9	5 402,7	0,6
Lohnsteuer	4 052,2	4 205,3	3,8
Veranlagte Einkommensteuer	508,4	382,3	– 24,8
Kapitalertragsteuer	199,6	193,2	– 3,2
Zinsabschlagsteuer	–	129,1	·
Körperschaftsteuer	612,6	492,7	– 19,6
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	2 549,7	2 738,9	7,4
Umsatzsteuer	1 422,9	2 271,7	59,7
Einfuhrumsatzsteuer	1 126,8	467,2	– 58,5
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	115,9	51,0	– 56,0
Gewerbesteuerumlage-Anhebung	21,9	42,9	96,2
I n s g e s a m t	9 236,6	9 466,4	2,5

¹⁾ Da die Aufkommensintensität während des Jahres erheblichen Schwankungen unterliegt, dürfen unterjährige Ergebnisse nicht direkt auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Oktober 1993		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Okt. 1992 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	114,0	2,2
Bekleidung, Schuhe	117,1	2,5
Wohnungsmieten	133,0	5,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	91,3	1,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	118,8	2,9
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	123,4	3,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	122,4	4,0
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	116,7	2,9
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	136,6	7,5
Gesamtlebenshaltung	120,6	3,9
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	120,0	3,7
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	121,5	3,9
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	120,1	3,7

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Drei Zehntel der vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen haben eine abgeschlossene Berufsausbildung

Die repräsentative Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990 ergab, daß von 43 100 rheinland-pfälzischen vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen 92 % auf das produzierende Gewerbe entfielen.

Von allen Arbeiterinnen waren knapp zwei Fünftel noch keine 30 Jahre alt, während nur drei von zehn ihrer männlichen Kollegen dieser Altersgruppe angehörten. 55 Jahre und älter waren nur noch 7,4 % der Arbeiterinnen. Von allen Lohnempfängerinnen hatten drei Zehntel eine abgeschlossene Berufsausbildung, von ihren männlichen Kollegen hingegen zwei Drittel. Die durch-

schnittliche Unternehmenszugehörigkeit der Arbeiterinnen betrug im verarbeitenden Gewerbe acht Jahre, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsge- werbe waren es sechs Jahre.

Sieben von zehn Arbeiterinnen waren im Rahmen der sogenannten Normalarbeitszeit beschäftigt, weitere zwei Zehntel in Schichtarbeit ohne Sonntags- und Nachtarbeit und 7 % waren nachts tätig. Während drei Viertel der männlichen Arbeiter im Zeitlohn bezahlt wurden und ein weiteres Fünftel im Leistungslohn, beliefen sich die Anteile bei ihren Kolleginnen auf 63 und 32 %. Die Quote der im Mischlohn Bezahlten war bei Frauen und Männern nahezu gleich (5,1 bzw. 5,3 %). wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 247.

Gemüseanbau weiter ausgeweitet

Mit insgesamt 9 125 ha haben die rheinland-pfälzi- schen Gemüsebauern ihre Anbaufläche im Freiland gegenüber dem Vorjahr um rund 5 % (407 ha) ausge- weitet. Während bisher nur Möhren mehr als 1 000 ha Anbaufläche aufwiesen, konnten 1993 auch Radies- chen diese Grenze überschreiten. Damit dürfte der Anteil dieser rheinland-pfälzischen Spezialität auf Bun- desebene (1992: 80 %) noch leicht gestiegen sein. Allein die fünf Hauptgemüsearten Möhren (1 149 ha), Radieschen (1 087 ha), Speisezwiebeln (931 ha), Kopf- salat (913 ha) und Blumenkohl (906 ha) beanspruchen mittlerweile mehr Fläche als vor 10 Jahren das Gemüse insgesamt. Bedeutende Arten sind weiterhin Spinat (572 ha) und Spargel (506 ha).

Zur diesjährigen Flächenausweitung haben vor allem Radieschen (+ 165 ha), Brokkoli (+ 66 ha) und Rettich (+ 62 ha) beigetragen. Den stärksten Anbaurückgang erfuhr der Chicoree (– 52 ha). ku

75 200 Wohngeldempfänger

Ende September 1993 bezogen in Rheinland-Pfalz 75 200 Haushalte Wohngeld.

Fast jeder zweite Haushalt erhielt den Zuschuß zu den Aufwendungen für den Wohnraum pauschaliert zusam- men mit laufenden Leistungen der Sozialhilfe.

Im 3. Quartal 1993 zahlten die Bewilligungsstellen insgesamt 48 Mill. DM Wohngeld aus. 18 Mill. DM wur- den für Miet- und 3,4 Mill. DM für Lastenzuschüsse auf- gewandt. Auf das pauschalierte Wohngeld entfielen 26,6 Mill. DM der Ausgaben. Der durchschnittliche monatliche Anspruch eines Wohngeldempfängers lag im September mit 174 DM um 16 DM über dem Ver- gleichswert des Vorjahres. us

Dem folgenden Beitrag liegt ein Vortrag zugrunde, den der Autor bei dem von der EG-Kommission (Generaldirektion XVI, Regionalpolitik) und dem Ministerium für Raumplanung des Großherzogtums Luxemburg veranstalteten Seminar „Die Grenzgängerströme innerhalb der Großregion aus der Sicht der Raumplanung“ am 26./27. Oktober 1993 in Luxemburg gehalten hat.

Die Pendlerverflechtung der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz

Abgrenzung des Gebietes

Die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz setzt sich verwaltungsmäßig sehr heterogen zusammen aus einem Nationalstaat, dem Großherzogtum Luxemburg, der französischen Region Lothringen, ihrerseits bestehend aus den vier Departements Meurthe-et-Moselle, Meuse, Moselle und Vosges, dem deutschen Bundesland Saarland und der deutschen Region Trier / Westpfalz, die sich zusammensetzt aus dem vollständigen Regierungsbezirk Trier, dem Landkreis Birkenfeld im Regierungsbezirk Koblenz sowie vier Landkreisen (Kusel, Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Pirmasens) und drei Städten (Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken) im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

Die regionale Differenzierung erschwert zusätzlich zu den bestehenden Unterschieden in den statistischen Systemen der drei Länder die Erstellung von vergleichbaren statistischen Daten.

Statistische Grunddaten

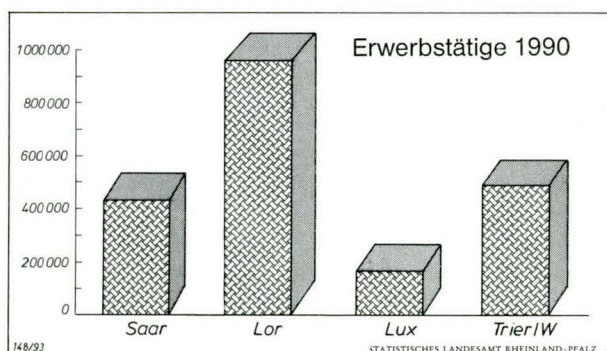
Das Gebiet der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz umfaßt 37 500 Quadratkilometer, 2 600 im Saarland, 23 500 in Lothringen, 2 600 in Luxemburg und 8 800 Quadratkilometer in Trier / Westpfalz. Hier wohnen fast 4,9 Millionen Menschen, 22 % im Saarland, 47 % in Lothringen, 8 % in Luxemburg und 23 % in Trier / Westpfalz. Die „Außengrenzen“ der Großregion sind etwa 1 200 Kilometer lang, die „Binnengrenzen“ zwischen den einzelnen Teilgebieten 500 Kilometer.

Die Zahl der Erwerbstätigen bezifferte sich 1990 auf etwas mehr als zwei Millionen, im Saarland 437 000, in Lothringen 962 000, in Luxemburg 167 000 und in Trier / Westpfalz 493 000. Unter den Wirtschaftsbereichen dominieren – gemessen an der Zahl der Arbeitnehmer – im Saarland (50 %) und in Trier / Westpfalz (45 %) das produzierende Gewerbe, in Luxemburg (43 %) und in Lothringen (42 %) die Dienstleistungen.

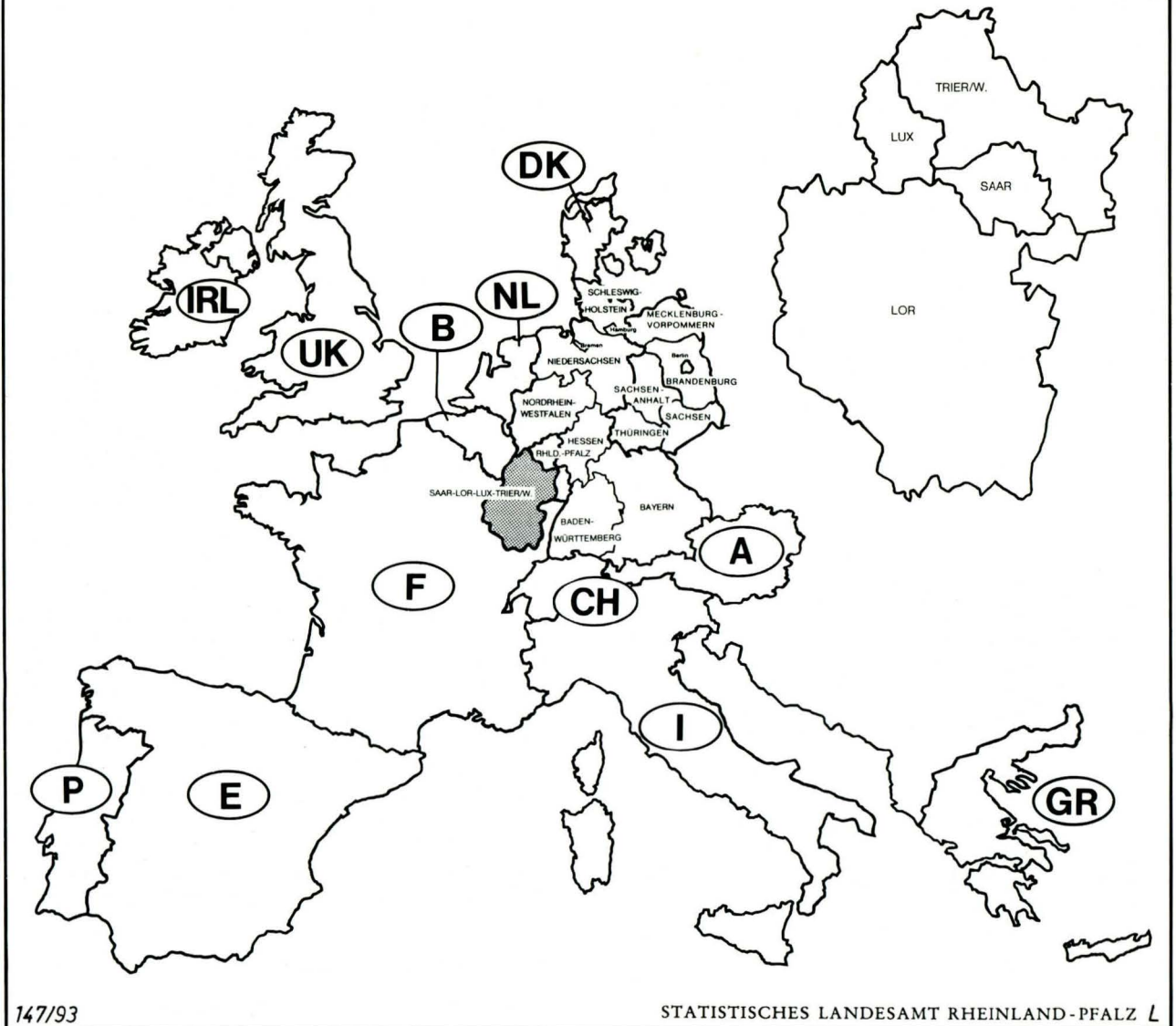
Schließlich ein Hinweis auf die gesamtwirtschaftliche Leistung der Großregion: Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen erreichte Anfang der 90er Jahre einen Wert von 74 Milliarden ECU (150 Milliarden DM zum alten Kurs), 18 Milliarden im Saarland, 33 Milliarden in Lothringen, acht Milliarden in Luxemburg und 15 Milliarden ECU in Trier / Westpfalz. An der gesamtwirtschaftlichen Leistung gemessen dominiert in allen vier Partnerregionen der tertiäre Sektor Handel, Verkehr, Dienstleistungen und Staat mit Anteilen zwischen 54 % in Trier / Westpfalz und 61 % in Lothringen.

Pendlerströme

Als Ergebnis einer Zusammenarbeit der vier statistischen Ämter der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques [INSEE], Direction Régionale de Lorraine, Nancy, Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques [Statec], Luxembourg, Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems) kann jetzt erstmals eine Pendlerbilanz für die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz vorgelegt werden. Sie berücksichtigt sowohl die Pendlerströme zwischen den vier Partnern als auch die Beziehungen zum jeweiligen Hinterland. Bei den folgenden Ausführungen werden die der Sache



SAAR-LOR-LUX-TRIER/W.



147/93

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

eigentlich nicht angemessenen Bezeichnungen „Binnengrenzen“ für die Grenzen zwischen den Teilregionen und „Außengrenzen“ für diejenigen mit dem jeweiligen Hinterland verwendet. Die Grenze zwischen Luxemburg und Frankreich ist danach Binnengrenze, die zwischen dem Regierungsbezirk Trier und dem Regierungsbezirk Koblenz Außengrenze.

Von den zwei Millionen Erwerbstätigen der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz fahren (täglich) 75 800 über die Grenzen zwischen den vier Einzelregionen. Weitere 63 000 verlassen (jeden Tag) die Außengrenzen der Großregion in die benachbarten Gebiete von Belgien, Deutschland und Frankreich. Das sind zusammen 138 800 Berufspendler oder fast 7 % aller im Gebiet der Großregion wohnenden Erwerbstätigen. Hinzu kommen (täglich) 45 500 Menschen aus den Nachbargebieten in die Großregion, so daß sich insgesamt ein Pendlervolumen von 184 300 errechnet, das die Verkehrsplaner in ihr Kalkül einbeziehen müssen.

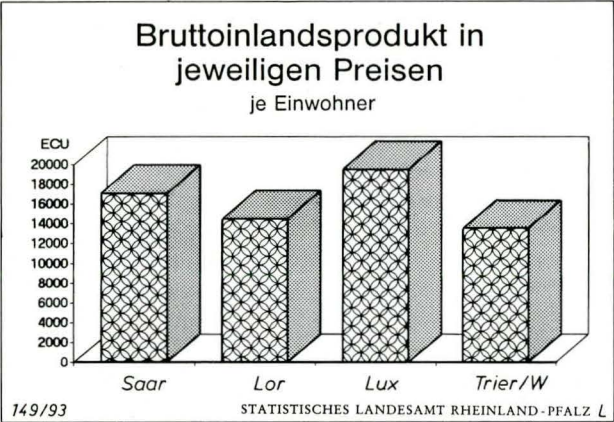
Die relativ hohe Zahl von Auspendlern über die Grenzen der Großregion betrifft hauptsächlich Lothringen (21 400) und Trier / Westpfalz (31 400), und dort vor allem die von den wirtschaftlichen Schwerpunkten der Großregion (Trier, Luxemburg, Saarland, Kaiserslautern und Pirmasens) weiter entfernten Gegenden (der Süden von Lothringen ist rund 150 Kilometer von der luxemburgischen Grenze entfernt). Im Saarland sind es rund 9 900 Auspendler.

Die Großregion als Ganzes gesehen hat einen am Gesamtvolumen gemessen recht niedrigen negativen Pendlersaldo, d.h. es gibt 17 500 mehr Auspendler als Einpendler. Dieser Saldo resultiert aus sehr unterschiedlich hohen Salden der einzelnen Partner: Luxemburg (+43 700) und das Saarland (+15 700) können einen hohen Einpendlerüberschuß aufweisen, Lothringen (-48 500) und Trier / Westpfalz (-28 400) sind dagegen Auspendlerregionen.

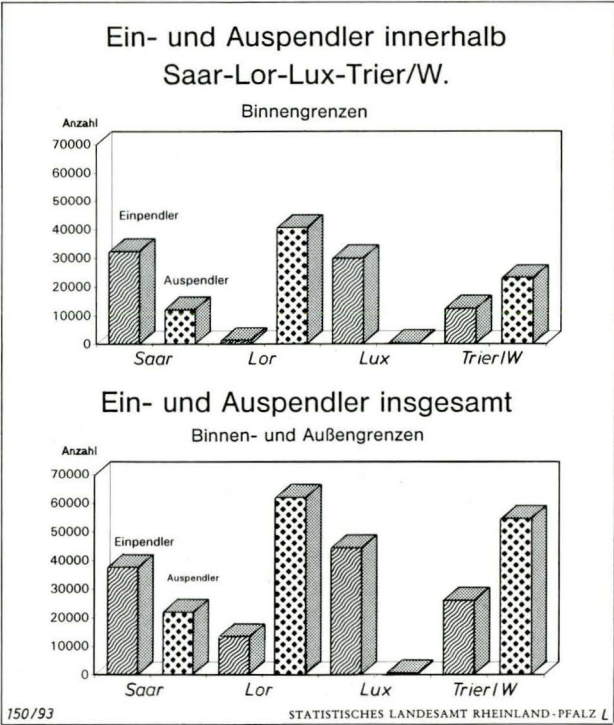
Die aufgezeigten Salden gelten tendenziell auch für die „Binnen-Pendelwanderungen“: Im Saarland (+ 20 200) und in Luxemburg (+ 29 600) dominieren die Einpendler, in Lothringen (– 39 200) und in Trier / Westpfalz (– 10 600) die Auspendler.

Die größten Einpendlerströme über die Außengrenzen der Großregion hinaus sind zwischen Trier / Westpfalz und dem übrigen Deutschland (31 400) und von Lothringen ins übrige Frankreich (21 400) zu registrieren. Die größten Ströme zwischen den vier Partnern der Großregion sind die von Lothringen nach Luxemburg (23 200), von Trier / Westpfalz ins Saarland (17 300) und von Lothringen ins Saarland (15 000).

Die Pendlerbeziehungen zwischen den Partnern der Großregion gleichen Einbahnstraßen: Morgens fließt der Verkehr von Region A nach Region B, abends in umgekehrter Richtung. Ein Gegenverkehr findet – bild-



lich gesprochen – nicht statt. Diese Feststellung gilt mit der Einschränkung, daß wir die Zahl der Wochenendpendler nicht quantifizieren können. Den 23 200 Lothringern auf dem Weg zur Arbeit nach Luxemburg kommen nicht einmal 200 Luxemburger entgegen. Nur rund 100 Luxemburgern begegnen die 5 600 Trierer / Westpfälzer morgens auf der Fahrt zu ihrem Arbeitsplatz nach Luxemburg und abends auf dem Rückweg nach Hause. Die 1 100 Saarländer auf dem Weg zum Arbeits-



platz in Luxemburg treffen nur ganz vereinzelt luxemburger Grenzgänger zum Saarland. Das gleiche gilt für den Grenzverkehr zwischen Saarland und Lothringen: 15 000 Franzosen fahren in Richtung Saarland, ganze 900 von dort nach Lothringen. Selbst zwischen Lothringen und Trier / Westpfalz, die nur gut 20 Kilometer gemeinsame Grenzen haben, lautet das Verhältnis 2 200 zu 100 Grenzgängern zugunsten des deutschen Partnerlandes. Einzig zwischen den beiden deutschen Gebietsteilen sind – bildlich gesprochen – beide Straßenseiten ähnlich stark frequentiert, und zwar durch 17 300 Trierer / Westpfälzer in Richtung Saarland und 10 100 Saarländer in Richtung Trier / Westpfalz.

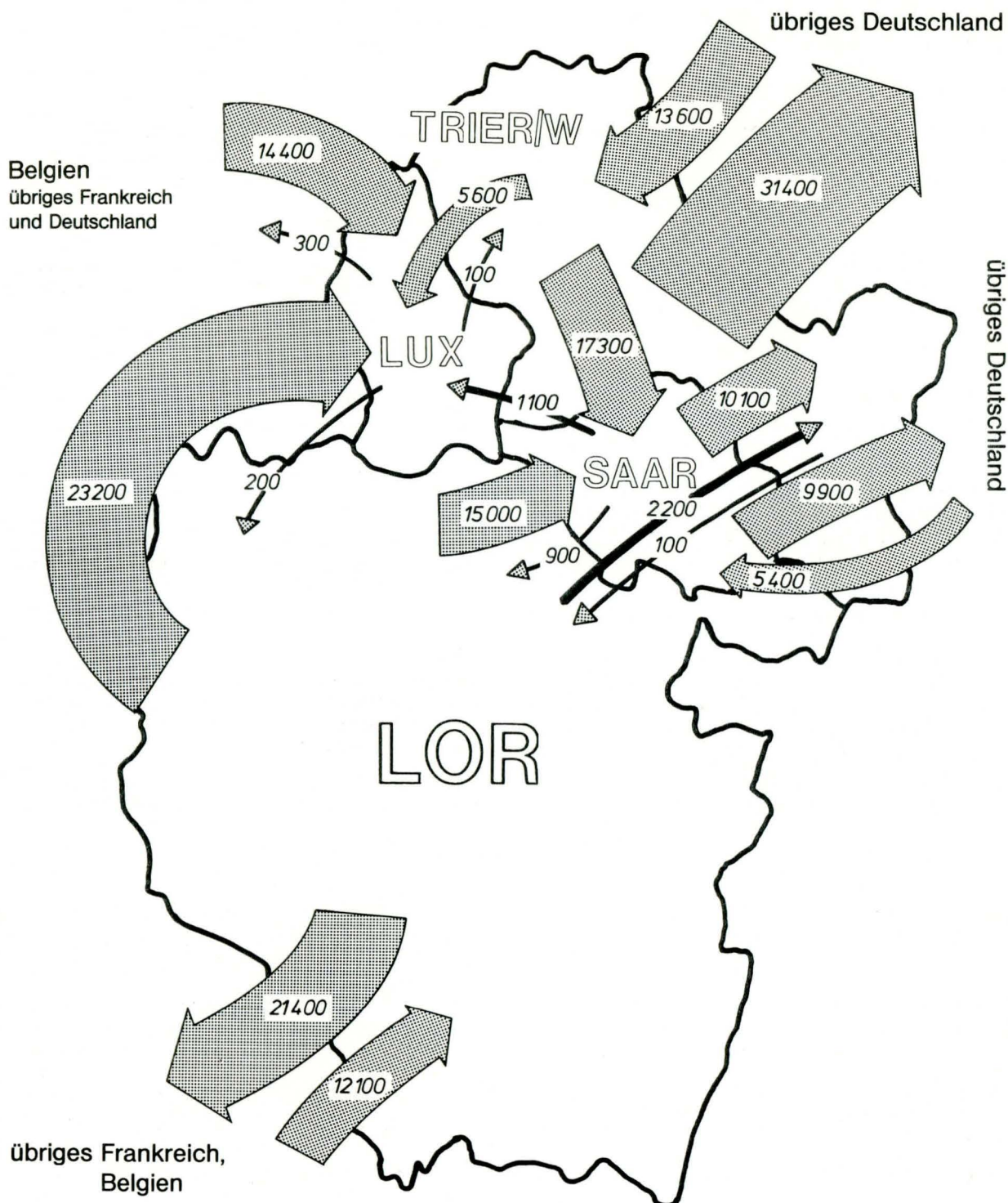
Methodische Erläuterungen

Zeitliche Abgrenzung: Die Pendlerbeziehungen zwischen den vier Partnerregionen betreffen im allge-

Berufspendler Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz

Zielgebiet	Herkunftsgebiet						
	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Trier/ Westpfalz	Groß- region zusammen	übrige	Insgesamt
	Anzahl						
Saarland	x	15 000	0	17 300	32 300	5 400	37 700
Lothringen	900	x	200	100	1 200	12 100	13 300
Luxemburg	1 100	23 200	x	5 600	29 900	14 400	44 300
Trier/Westpfalz	10 100	2 200	100	x	12 400	13 600	26 000
Großregion zusammen	12 100	40 400	300	23 000	75 800	45 500	121 300
übrige	9 900	21 400	300	31 400	63 000	x	x
Insgesamt	22 000	61 800	600	54 400	138 800	x	x
Einpendlerüberschuß innerhalb der Großregion	20 200	– 39 200	29 600	– 10 600	x	x	x
Einpendlerüberschuß insgesamt	15 700	– 48 500	43 700	– 28 400	– 17 500	x	x

BERUFSPENDLER SAAR-LOR-LUX-TRIER/WESTPFALZ



Quelle der Pendlerdaten

Richtung			Anzahl	Jahr	Quelle	Bemerkungen
Saar	⇒	Lor	900	92	StaLa	alle Erwerbstätigen
		Lux	1 100	92	MSS Lux	Sozialversicherungspflichtige
		Trier/Westpfalz	10 100	92	LAA Saarbrücken/StaLa	Sozialversicherungspflichtige
		übrige	9 900	92	LAA Saarbrücken/StaLa	Sozialversicherungspflichtige
Lor	⇒	Saar	15 000	93	INSEE/CPAM	alle Erwerbstätigen
		Lux	23 200	93	MSS Lux	Sozialversicherungspflichtige
		Trier/Westpfalz	2 200	93	INSEE/CPAM	alle Erwerbstätigen
		übrige	21 400	90	INSEE/CPAM	alle Erwerbstätigen
Lux	⇒	Saar	0	92	LAA Saarbrücken	Sozialversicherungspflichtige
		Lor	200	92	Statec	alle Erwerbstätigen
		Trier/Westpfalz	100	92	LAA Saarbrücken	Sozialversicherungspflichtige
		übrige	300	92	Statec	alle Erwerbstätigen
Trier/ Westpfalz	⇒	Saar	17 300	92	LAA Saarbrücken	Sozialversicherungspflichtige
		Lor	100	87	StaLa	alle Erwerbstätigen
		Lux	5 600	92	MSS Lux	Sozialversicherungspflichtige
		übrige	31 400	87	LAA Saarbrücken/StaLa	Sozialversicherungspflichtige
Übrige	⇒	Saar	5 400	92	LAA Saarbrücken/StaLa	Sozialversicherungspflichtige
		Lor	12 100	90	INSEE	alle Erwerbstätigen
		Lux	14 400	92	MSS Lux	Sozialversicherungspflichtige
		Trier/Westpfalz	13 600	87	StaLa	alle Erwerbstätigen

meinen das Jahr 1992. Zusätzlich wurde auf Daten der deutschen Volkszählung 1987, der französischen Volkszählung 1990 und der luxemburgischen Volkszählung 1991 zurückgegriffen. Die Zahlen der Pendler aus Lothringen beziehen sich auf das Jahr 1993.

Datenqualität : Die Daten sind auf volle 100 auf- bzw. abgerundet. Damit soll vermieden werden, eine Genauigkeit vorzuspiegeln, die in der Realität nicht gegeben ist. Die Zahl der Pendler von Luxemburg in das Saarland beispielsweise wird vom Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz-Saarland mit exakt 21 angegeben. Dieser Pendlerstrom liegt unter 50, wird also in der Matrix nicht mehr nachgewiesen.

Methodische Abgrenzung : Es gibt generell drei Möglichkeiten, Berufspendler zu erfragen :

- in ihrer Wohnung (Wohnortkonzept),
- in ihrer Firma (Arbeitsortkonzept),
- an der Grenze beim Grenzübertritt.

Die Befragung in der Wohnung geschieht in der Regel alle zehn Jahre durch die Volkszählungen (im Rahmen der EG-Harmonisierung der Statistik künftig vielleicht zum gleichen Stichtag).

Durch die Volkszählungen werden alle Beschäftigten erfaßt. Eine Trennung von Tagespendlern und Fernpendlern (Wochenendpendler) ist hier möglich durch Einbeziehen des zweiten Wohnsitzes und/oder der Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsort in die statistische Aufbereitung. Eine Primärbefragung der einzelnen Firmen nach der Herkunft ihrer Beschäftigten ist sehr aufwendig (Grenzgängerstatistik des Saarlandes), eine sekundärstatistische Auswertung von Verwal-

tungsunterlagen ist möglich. In Frage kommen Unterlagen der Arbeitsverwaltung und der Sozialversicherung, in Deutschland des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland, in Luxemburg des Ministeriums für Soziale Sicherheit und in Frankreich Unterlagen der Krankenkassen in den grenznahen Gebieten. Eine solche Aufbereitung erfolgt in der Regel jährlich.

Es können nur die Sozialversicherungspflichtigen nachgewiesen werden durch Aufbereitung der Versicherungskarten/Krankenscheine, die Wohnort und Arbeitsort enthalten. Eine Trennung von Tages- und Wochenendpendlern ist nur sehr bedingt möglich. Eine Einzelbefragung der Berufspendler an der Grenze ist wegen des enormen Aufwandes nicht möglich.

Das Problem der Trennung von Tages- und Wochenendpendlern wird zunehmend an Bedeutung gewinnen, da die Volkszählungsdaten schnell veralten, während andererseits die Daten aus den Arbeits- bzw. Versicherungsunterlagen sehr aktuell und als fortlaufende Zeitreihe vorgelegt werden können. Wie gravierend dieses Problem ist, wird beispielhaft anhand der Auspendlerzahl des Saarlandes in das übrige Deutschland deutlich. Deren Zahl bezifferte sich 1987 laut Volkszählung auf 700, heute wird sie einschließlich der Wochenendpendler auf rund 10 000 geschätzt.

Eine Auswertung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ermittelt für 1987 insgesamt 3 000 Tages-Auspendler nach Luxemburg (2 800), Frankreich (100) und Belgien (100). Damals konnte das Volumen der Fernpendler vernachlässigt werden ; es wurden insgesamt nur 500 Fernpendler ins Ausland gezählt.

Diplom-Volkswirt Jochen Gebauer

Verteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer

Im Jahr 1992 wurden aus dem Einkommensteueraufkommen in Rheinland-Pfalz rund 2 116 Mill. DM an die Gemeinden verteilt. Im Durchschnitt machten diese Mittel gut 48 % der gemeindlichen Steuereinnahmen aus, wobei der Anteil tendenziell um so höher liegt, je kleiner die Gemeinde ist. Diese Zahlen zeigen die Bedeutung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer für die kommunalen Finanzen. Bis 1970 bildeten die Grundsteuern und vor allem die Gewerbesteuer die wichtigsten Steuerquellen der Gemeinden. Da die einseitige Ausrichtung der Gemeindefinanzen auf die Realsteuern zu einer sehr ungleichmäßigen Verteilung führte und außerdem insbesondere die konjunkturabhängige Gewerbesteuer unerwünschtes prozyklisches Ausgabeverhalten begünstigte, wurde die Steuerbasis der Gemeinden durch die Beteiligung an dem Lohn- und Einkommensteueraufkommen bei gleichzeitigem Verzicht auf einen Teil des Gewerbesteueraufkommens wesentlich verbreitert. In Artikel 106 Absatz 5 des Grundgesetzes wurde im Zuge der Finanzreform von 1969 festgelegt, daß die Gemeinden einen Anteil an dem Aufkommen der Einkommensteuer erhalten, der von den Ländern an die Gemeinden auf der Grundlage der Einkommensteuerleistungen der Einwohner weiterzuleiten ist. Im einzelnen regelt das Gemeindefinanzreformgesetz zusammen mit den dazu ergangenen Rechtsverordnungen des Bundes und der Länder das Verfahren zur Ermittlung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer.

Nach § 1 des Gemeindefinanzreformgesetzes wird der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer für jedes Land nach den Steuerbeträgen bemessen, die von den Finanzbehörden im Gebiet des Landes vereinnahmt werden, bei der Lohnsteuer unter Berücksichtigung der Zerlegung. Ab 1970 standen den Gemeinden 14 % des Aufkommens an Lohnsteuer und an veranlagter Einkommensteuer zu. Dieser Prozentsatz wurde ab 1980 auf 15 % erhöht; der übrige Teil fließt je zur Hälfte an das Land und den Bund. Vom Aufkommen aus dem Zinsabschlag erhalten die Gemeinden seit dem 1. Januar 1993 einen Anteil von 12 %. Dieser Gemeindeanteil an der Einkommensteuer wird nach einem Schlüssel aufgeteilt, der von den Ländern aufgrund der Statistik über die Lohnsteuer und die veranlagte Einkommensteuer ermittelt wird. Für jede Gemeinde wird eine Schlüsselzahl festgelegt, die dem in einer Dezimalzahl ausgedrückten Anteil der Gemeinde am gesamten auf die Gemeinden eines Landes entfallenden Einkommensteueraufkommen entspricht. Die Summe der Schlüsselzahlen aller Gemeinden eines Bundeslandes ergibt eins. Bei der Berechnung der Schlüsselzahlen werden nur die Einkommensteuerbeträge einer Gemeinde berücksichtigt, die auf ein zu versteuerndes Einkommen bis zu einem bestimmten Höchstbetrag entfallen und ins Verhältnis gesetzt zum Einkommensteueraufkommen im Land bis zu dieser Höchstgrenze. Durch die Festlegung des sogenannten Sockelbetrages sollen Steuerkraftunterschiede zwischen steuerstarken und steuerschwachen Kommunen verringert werden. Bei vollständiger Anrechnung der Steuerbeträge würden Gemeinden mit relativ vielen Steuerpflichtigen mit hohem Einkommen

entsprechend stärker an der Einkommensteuer beteiligt als Gemeinden mit relativ vielen Beziehern überwiegend niedriger Einkommen. Im anderen Extremfall würden einkommensschwache Gemeinden profitieren, nämlich wenn alle Steuerpflichtigen den Sockelbetrag übersteigen, so daß sich die Verteilung an der Zahl der Steuerpflichtigen orientieren würde. Die Entscheidung über die Höhe des Sockelbetrags hat deshalb erhebliche Bedeutung für die Aufteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer auf die einzelnen Gemeinden.

In Anpassung an die Einkommensentwicklung wurde der Sockelbetrag bisher dreimal erhöht. Der in den Jahren 1970 und 1971 geltende Höchstbetrag von jährlich 8 000 DM zu versteuerndes Einkommen bei Alleinstehenden bzw. 16 000 DM bei Zusammenveranlagten wurde 1972 auf 16 000 bzw. 32 000 DM, 1979 auf 25 000 bzw. 50 000 DM und 1985 auf 32 000 bzw. 64 000 DM angehoben. Welcher Sockelbetrag für das zu berücksichtigende versteuerte Einkommen den neuen, ab 1994 geltenden Schlüsselzahlen zugrundegelegt werden soll, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht entschieden. Eine Anhebung auf 40 000 bzw. 80 000 DM ist wahrscheinlich. Die vorliegenden Berechnungen der Schlüsselzahlen für alternative Sockelbeträge beruhen auf der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1989. Der große zeitliche Abstand zwischen dem Bezugsjahr und dem ersten Anwendungsjahr erklärt sich aus der Dauer der Veranlagungsarbeiten für die Einkommensteuer. Da die Statistik in dreijährigem Turnus durchgeführt wird, haben die Schlüsselzahlen im allgemeinen drei Jahre Gültigkeit. Der jeweilige Anwendungszeitraum wird durch Bundesverordnung festgelegt. Die Schlüsselzahlen für die einzelnen rheinland-pfälzischen Gemeinden werden in einer Landesverordnung veröffentlicht.

Unveränderte Sockelbeträge begünstigen kleinere Gemeinden

Geht man von dem derzeit geltenden Sockelbetrag von 32 000 bzw. 64 000 DM zu versteuerndes Einkommen aus, dann werden knapp 62 % des insgesamt der Besteuerung unterliegenden Einkommens bei der Berechnung der Schlüsselzahlen berücksichtigt. Je nach Gebietskörperschaft und Gemeindegrößenklasse weicht der Wert deutlich vom Durchschnitt ab. So werden bei den kreisfreien Städten und verbandsfreien Gemeinden nur rund 57 % des Einkommens einbezogen, bei den Ortsgemeinden 66 %, bei den Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern 75 %. Dies bedeutet, daß in den Städten und größeren Gemeinden ein relativ größerer Anteil des versteuerten Einkommens oberhalb der Höchstgrenzen liegt. Ein Einkommenszuwachs dieser Bürger würde den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer nicht steigern, da sich das anrechenbare Steueraufkommen nicht erhöht. Bei diesem Sockelbetrag entfallen 28,6 % des zu berücksichtigenden versteuerten Einkommens in Rheinland-Pfalz auf die kreisfreien Städte. Dies entspricht der Summe der Schlüsselzahlen der kreisfreien Städte. Die verbandsfreien Gemeinden

erhalten zusammen 17,1 % und die Ortsgemeinden 54,3 % des zu verteilenden Gemeindeanteils.

Bei einer Anhebung des Sockelbetrags auf 40 000 bzw. 80 000 DM steigt das anrechenbare versteuerte Einkommen insgesamt um 12,1 % an, und zwar überdurchschnittlich in den kreisfreien Städten und den verbandsfreien Gemeinden (+14,5 bzw. 13,1 %) und unterdurchschnittlich in den Ortsgemeinden (+ 10,5 %). Da die Summe der Schlüsselzahlen konstant bleiben muß,

nimmt der Anteil der kreisfreien Städte und verbandsfreien Gemeinden am verteilten Einkommensteueraufkommen auf 29,2 bzw. 17,2 % zu, während der Anteil der Ortsgemeinden auf 53,6 % sinkt. Bei weiteren Anhebungen des Sockelbetrags bis hin zur Einbeziehung des gesamten örtlichen Einkommensteueraufkommens setzt sich dieser Trend fort. Vom völligen Wegfall der Begrenzung durch Sockelbeträge würden insbesondere kreisfreie Städte mit 50 000 bis unter 100 000 Ein-

Durch die Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1989 ermittelte Einkommensteuerbeträge bei Zugrundelegung alternativer Sockelbeträge für das zu berücksichtigende versteuerte Einkommen nach Gebietskörperschaftsgruppen und Gemeindegrößenklassen

Gebietskörperschaftsgruppe Gemeindegrößenklasse/ Verbandsgemeindegrößenklasse nach der Zahl der Einwohner	Sockelbeträge für das zu berücksichtigende versteuerte Einkommen (die zweite Zahl des Sockelbetrages gibt den Grenzwert für die nach § 32 a Abs. 5 und 6 EStG Besteuernten an)					versteuertes Einkommen insgesamt
	25 000/ 50 000 DM	32 000/ 64 000 DM	40 000/ 80 000 DM	50 000/ 100 000 DM	75 000/ 150 000 DM	
1 000 DM						
Kreisfreie Städte	1 639 206	2 007 915	2 298 192	2 527 094	2 805 921	3 505 404
100 000 – 200 000	802 336	995 242	1 152 681	1 278 894	1 427 691	1 745 804
50 000 – 100 000	495 574	599 076	677 014	737 087	813 074	1 061 216
20 000 – 50 000	341 296	413 597	468 497	511 113	565 156	698 384
Kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden	4 230 555	5 021 402	5 578 406	5 981 899	6 463 433	7 878 901
Verbandsfreie Gemeinden	992 231	1 201 059	1 358 397	1 479 067	1 630 236	2 113 711
50 000 – 100 000	98 752	118 597	132 804	143 260	156 615	191 027
20 000 – 50 000	277 905	334 988	377 551	411 113	456 925	641 466
10 000 – 20 000	454 371	549 860	621 612	675 549	740 192	938 883
5 000 – 10 000	161 136	197 533	226 333	249 038	276 397	342 228
Verbandsgemeinden	3 238 326	3 820 342	4 220 010	4 502 831	4 833 196	5 765 190
20 000 – 50 000	578 881	685 271	760 318	814 521	877 725	1 024 990
10 000 – 20 000	2 082 069	2 455 949	2 711 311	2 890 817	3 100 453	3 737 654
5 000 – 10 000	577 376	679 122	748 381	797 493	855 018	1 002 546
Ortsgemeinden	3 238 327	3 820 342	4 220 011	4 502 831	4 833 197	5 765 189
10 000 – 20 000	57 392	68 434	76 498	82 722	90 558	116 901
5 000 – 10 000	667 435	801 988	901 412	976 308	1 068 807	1 366 310
3 000 – 5 000	424 810	508 704	569 528	614 273	668 063	785 072
1 000 – 3 000	1 161 778	1 369 891	1 513 136	1 614 610	1 731 462	2 071 780
unter 1 000	926 912	1 071 325	1 159 437	1 214 918	1 274 307	1 425 126
Insgesamt	5 869 761	7 029 317	7 876 598	8 508 993	9 269 354	11 384 305
Anteile der Gebietskörperschaftsgruppen und Gemeindegrößenklassen in %						
Kreisfreie Städte	27,9	28,6	29,2	29,7	30,3	30,8
100 000 – 200 000	13,7	14,2	14,6	15,0	15,4	15,3
50 000 – 100 000	8,4	8,5	8,6	8,7	8,8	9,3
20 000 – 50 000	5,8	5,9	5,9	6,0	6,1	6,1
Kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden	72,1	71,4	70,8	70,3	69,7	69,2
Verbandsfreie Gemeinden	16,9	17,1	17,2	17,4	17,6	18,6
50 000 – 100 000	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
20 000 – 50 000	4,7	4,8	4,8	4,8	4,9	5,6
10 000 – 20 000	7,7	7,8	7,9	7,9	8,0	8,2
5 000 – 10 000	2,7	2,8	2,9	2,9	3,0	3,0
Verbandsgemeinden	55,2	54,3	53,6	52,9	52,1	50,6
20 000 – 50 000	9,9	9,7	9,7	9,6	9,5	9,0
10 000 – 20 000	35,5	34,9	34,4	34,0	33,4	32,8
5 000 – 10 000	9,8	9,7	9,5	9,4	9,2	8,8
Ortsgemeinden	55,2	54,3	53,6	52,9	52,1	50,6
10 000 – 20 000	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
5 000 – 10 000	11,4	11,4	11,4	11,5	11,5	12,0
3 000 – 5 000	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	6,9
1 000 – 3 000	19,8	19,5	19,2	19,0	18,7	18,2
unter 1 000	15,8	15,2	14,7	14,3	13,7	12,5

Modellrechnung zur Verteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer

Gemeindegrößenklasse Steuerkraftgruppe ¹⁾	Gemeinden	Abweichung der Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer von den Ist-Ergebnissen 1991 bei Ansatz der Schlüsselzahlen aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1989					
		alternative Sockelbeträge					versteuertes Einkommen insgesamt
		25 000 / 50 000 DM	32 000 / 64 000 DM	40 000 / 80 000 DM	50 000 / 100 000 DM	75 000 / 150 000 DM	
	Anzahl	%					
Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern	1 652	8,76	4,96	1,36	- 1,71	- 5,41	- 14,05
Steuerkraftgruppe A	182	4,16	2,30	0,66	- 0,53	- 1,28	7,48
Steuerkraftgruppe B	686	7,05	3,80	0,58	- 2,32	- 5,98	- 16,42
Steuerkraftgruppe C	784	14,22	8,41	3,11	- 1,20	- 6,47	- 20,74
Gemeinden mit 1 000 bis unter 3 000 Einwohnern	464	4,50	2,81	1,26	- 0,06	- 1,69	- 4,24
Steuerkraftgruppe A	61	2,22	1,55	1,11	0,89	1,14	17,58
Steuerkraftgruppe B	262	3,28	2,32	1,38	0,49	- 0,78	- 7,44
Steuerkraftgruppe C	141	9,16	4,88	1,04	- 2,09	- 5,90	- 10,07
Gemeinden mit 3 000 bis unter 5 000 Einwohnern	71	0,96	1,05	1,09	1,08	1,10	- 2,72
Steuerkraftgruppe A	10	- 1,39	0,16	2,22	4,77	8,57	15,92
Steuerkraftgruppe B	46	0,41	0,50	0,42	0,29	0,15	- 4,70
Steuerkraftgruppe C	15	4,92	3,78	2,46	0,70	- 1,92	- 11,66
Gemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern	74	- 0,61	- 0,07	0,41	0,75	1,16	4,15
Steuerkraftgruppe A	19	- 1,34	- 0,99	- 0,55	- 0,07	1,06	13,24
Steuerkraftgruppe B	47	- 1,02	- 0,29	0,34	0,78	1,12	- 1,21
Steuerkraftgruppe C	8	4,27	3,92	3,48	2,78	1,70	17,52
Gemeinden mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern	23	- 1,67	- 0,56	0,46	1,31	2,35	6,15
Steuerkraftgruppe A	6	- 3,01	- 1,49	0,08	1,56	3,67	10,25
Steuerkraftgruppe B	12	- 1,64	- 0,30	0,93	1,93	3,15	7,29
Steuerkraftgruppe C	5	0,28	0,01	- 0,54	- 1,19	- 2,45	- 4,09
Gemeinden mit 20 000 bis unter 50 000 Einwohnern	11	- 4,26	- 3,34	- 2,51	- 1,63	0,08	6,82
Steuerkraftgruppe A	1	- 7,11	- 2,70	1,52	4,68	7,92	38,97
Steuerkraftgruppe B	10	- 4,05	- 3,39	- 2,80	- 2,09	- 0,49	4,50
Steuerkraftgruppe C	-	-	-	-	-	-	-
Gemeinden mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern	5	- 3,33	- 2,52	- 1,84	- 1,22	- 0,12	5,02
Steuerkraftgruppe A	-	-	-	-	-	-	-
Steuerkraftgruppe B	3	- 4,27	- 3,38	- 2,79	- 2,46	- 1,98	0,15
Steuerkraftgruppe C	2	- 1,63	- 0,97	- 0,12	1,03	3,23	13,83
Gemeinden mit 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern	3	- 7,48	- 4,17	- 0,95	1,73	4,25	3,80
Steuerkraftgruppe A	2	- 7,97	- 3,91	0,12	3,44	6,49	5,84
Steuerkraftgruppe B	1	- 5,82	- 5,04	- 4,55	- 4,04	- 3,29	- 3,09
Steuerkraftgruppe C	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	2 303	-	-	-	-	-	-
Steuerkraftgruppe A	228	- 4,02	- 1,91	0,26	2,16	4,29	10,43
Steuerkraftgruppe B	798	- 0,59	- 0,53	- 0,57	- 0,65	- 0,69	- 1,66
Steuerkraftgruppe C	1 277	6,90	4,03	1,36	- 0,84	- 3,47	- 8,48

1) A: steuerstarke Gemeinden; B: Gemeinden mit durchschnittlicher Steuerkraft; C: steuerschwache Gemeinden.

wohnern sowie verbandsfreie Gemeinden mit 20 000 bis unter 50 000 Einwohnern profitieren, aber auch Ortsgemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern, während sich für Gemeinden mit weniger als 3 000 Einwohnern erhebliche Verluste ergäben.

Steuerstarke Gemeinden profitieren von höheren Sockelbeträgen

Anhand von Modellrechnungen läßt sich der Effekt alternativer Sockelbeträge auf die Verteilung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer zeigen. Dabei wurden die neuen, auf der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1989 beruhenden Schlüsselzahlen auf den im Jahr 1991 insgesamt verteilten Betrag angewendet. Bei der Auswertung wurde differenziert nach Gemeindegrößenklassen und nach der Steuerkraft der Gemeinden. Für die Bildung der drei Steuerkraftgruppen lieferten die Pro-Kopf-Einnahmen aus den Realsteuern und dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer den Maßstab, wobei die Gemeinden als steuerstark (steuerschwach) eingestuft wurden, deren Pro-Kopf-Einnahmen um mindestens 20 % über (unter) dem Bundesdurchschnitt der jeweiligen Größenklasse lagen. Dieser Einteilung zufolge sind 228 oder 9,9 % der rheinland-pfälzischen Gemeinden steuerstark, 798 oder 34,7 % besitzen durchschnittliche Steuerkraft und die Mehrzahl, nämlich 1 277 oder 55,4 %, zählen zu den steuerschwachen Gemeinden.

Vergleicht man die (fiktiven) Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer bei Ansatz der neuen Schlüsselzahlen mit den Ist-Ergebnissen 1991, zeigt sich, daß bei einem Sockelbetrag von 32 000 bzw. 64 000 DM die Einnahmen der steuerschwachen Gemeinden um 4 % höher liegen, während die Einnahmen der steuerstarken um 1,9 % und die der Gemeinden mit durchschnittlicher Steuerkraft um 0,5 % niedriger als die tatsächlichen Werte liegen. Gegliedert nach Gemeindegrößenklassen wird deutlich, daß die kleineren Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern begünstigt werden, für größere Gemeinden ergibt sich im Durchschnitt ein Verlust. Diese Veränderungsraten sind jedoch nicht mit entsprechenden Mehr- oder Mindereinnahmen in Zukunft gleichzusetzen, da der zu verteilende Gesamtbetrag 1994 höher liegen wird als 1991. Da die tatsächliche Verteilung des Gemeindeanteils 1991 auf Schlüsselzahlen beruht, bei deren Berechnung der gleiche Sockelbetrag zugrunde gelegt wurde, jedoch auf der Basis der Statistik von 1986, zeigt dieser Vergleich die Verschiebungen in der Aufteilung, die sich durch die Neuberechnung der Schlüsselzahlen er-

geben. Demnach werden von einer Beibehaltung der Sockelbeträge tendenziell die kleinen und/oder steuerschwachen Gemeinden begünstigt und der Ausgleichseffekt verstärkt. In diesen Gemeinden hat sich die Anhebung des örtlichen Einkommensteueraufkommens in stärkerem Ausmaß unterhalb der Höchstbeträge niedergeschlagen als in den großen, steuerstarken Gemeinden. Die Entwicklung des örtlichen Einkommensteueraufkommens wird von mehreren Faktoren bestimmt, z. B. Zahl der Steuerpflichtigen, Art und Umfang der Beschäftigung, Wirtschaftsstruktur und Steuerrechtsänderungen. Die Schlüsselzahl einer Gemeinde kann jedoch nur dann steigen, wenn diese Einflußgrößen zu einer über dem Landesdurchschnitt liegenden Zunahme des anrechenbaren Einkommensteueraufkommens führen.

Eine Neufestlegung der Sockelbeträge auf 40 000 bzw. 80 000 DM würde die derzeit bestehende Verteilung nicht wesentlich ändern, es ergäben sich nur relativ geringe Abweichungen zu den Ist-Ergebnissen 1991. Eine weitere Anhebung der Sockelbetragsgrenzen würde tendenziell die größeren und steuerstarken Gemeinden begünstigen. Der völlige Wegfall der Sockelbeträge hätte erhebliche Verluste für die Gemeinden mit durchschnittlicher oder niedriger Steuerkraft und weniger als 10 000 Einwohnern zur Folge, während größere Gemeinden sowie die steuerstarken Gemeinden einen deutlich höheren Anteil aus dem Einkommensteueraufkommen erhielten. Von diesen Durchschnittsergebnissen können jedoch im Einzelfall erhebliche Abweichungen auftreten. So bestätigt beispielsweise die Stadt Mainz, eine steuerstarke Gemeinde mit mehr als 100 000 Einwohnern, den Trend: je höher der Sockelbetrag bis zum Wegfall der Höchstgrenze, um so höher die Schlüsselzahl. Dagegen würde die in die gleiche Kategorie fallende Stadt Ludwigshafen nur von einer Anhebung des Sockelbetrags bis 75 000 bzw. 150 000 DM profitieren, die Berücksichtigung des gesamten örtlichen Einkommens wäre hier mit einem Verlust verbunden. In Ludwigshafen wohnen demnach relativ wenige Steuerpflichtige, deren Einkommen den höchsten Sockelbetrag übersteigen, während in Mainz diese Einkommensgruppen stärker besetzt sind. Andererseits kann auch eine steuerschwache Gemeinde vom Wegfall des Sockelbetrags begünstigt werden, wie das Beispiel Trier zeigt. Der Anteil der Stadt Trier an der Einkommensteuer würde deutlich steigen. Offenbar wohnen hier relativ viele Steuerpflichtige mit hohem Einkommen, die einen überproportionalen Zuwachs durch zuvor nicht angerechnete Spitzenbeträge bewirken.

Diplom-Volkswirt Werner Kertels

Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 1990

– Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990 –

Nach 1978 erfolgte im Oktober 1990 wieder eine Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Industrie (einschl. Baugewerbe) und im Dienstleistungsbereich (Einzel- und Großhandel, Kreditinstitute und Versiche-

rungen). Die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung ist eine Stichprobe, die nur Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten berücksichtigt. Über die Erhebungsgrundlagen sowie über Ergebnisse insbesondere zu

Qualifikation, Verdiensten und Arbeitszeiten in den Industrie- und Dienstleistungsbetrieben wurde bereits berichtet.¹⁾ Im folgenden werden weitere strukturelle Unterschiede der Beschäftigung von Frauen und Männern aufgezeigt.

1) Wachweger, Albrecht: Soziale Struktur der Arbeiter, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 3/1993, S. 67 ff. Wachweger, Albrecht: Einkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 1990, in Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 6/1993, S. 139 ff.

Zwei Fünftel aller vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe

Von den 43 100 im ganzen Monat Oktober 1990 vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen entfielen 39 800 (92%) auf das produzierende Gewerbe und die übrigen 3 300 (8%) auf den Dienstleistungsbereich, wo strukturell bedingt nur wenige Lohnempfänger beschäftigt werden. Der Anteil der Frauen an den insgesamt vollzeitbeschäftigten Arbeitern betrug ein Siebtel. Zwei Fünftel aller vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen waren im Verbrauchs-

Vollzeitbeschäftigte Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich im Oktober 1990

Berichtsmerkmal	Insgesamt		Arbeiterinnen		Arbeiter	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Nach Unternehmensgrößenklassen (Unternehmen mit ... Arbeitnehmern)						
10 - 19	26 174	8,5	2 142	5,0	24 032	9,1
20 - 49	35 727	11,6	3 737	8,7	31 990	12,1
50 - 199	73 074	23,7	9 221	21,4	63 853	24,1
200 - 999	73 827	24,0	14 845	34,4	58 982	22,3
1 000 - 4 999	42 707	13,9	7 880	18,3	34 828	13,1
5 000 und mehr	56 612	18,4	5 284	12,3	51 328	19,4
Nach Dauer der Unternehmenszugehörigkeit in Jahren						
unter 1	33 445	10,9	5 798	13,4	27 646	10,4
1 - 2	56 381	18,3	9 650	22,4	46 731	17,6
3 - 5	49 494	16,1	7 446	17,3	42 048	15,9
6 - 10	54 896	17,8	7 200	16,7	47 696	18,0
11 - 15	40 108	13,0	5 731	13,3	34 377	13,0
16 - 20	33 278	10,8	3 973	9,2	29 305	11,1
21 - 25	17 936	5,8	1 487	3,4	16 449	6,2
26 - 30	10 248	3,3	853	2,0	9 395	3,5
31 und mehr	12 336	4,0	972	2,3	11 364	4,3
Nach ausgewählten Beschäftigungsmodi ¹⁾						
Normalarbeitszeit	197 073	64,0	29 870	69,3	167 203	63,1
Schichtarbeit insgesamt	97 697	31,7	12 454	28,9	85 243	32,2
ohne Sonntags- oder Nachtarbeit	38 447	12,5	8 532	19,8	29 915	11,3
mit Sonntagsarbeit	1 777	0,6	108	0,3	1 669	0,6
mit Nachtarbeit	28 094	9,1	3 102	7,2	24 992	9,4
mit Sonntags- und Nachtarbeit	29 379	9,5	712	1,7	28 667	10,8
Nachtarbeit (ohne Schichtarbeit)	10 768	3,5	649	1,5	10 119	3,8
Nach Lohnformen						
Zeitlohn	225 846	73,3	27 171	63,0	198 675	75,0
Leistungslohn	66 391	21,5	13 639	31,6	52 752	19,9
darunter:						
Prämienlohn	20 681	6,7	3 095	7,2	17 587	6,6
Akkordlohn	42 319	13,7	10 331	24,0	31 988	12,1
Mischlohn	15 884	5,2	2 300	5,3	13 585	5,1
Insgesamt	308 121	100	43 109	100	265 012	100

1) Enthält auch Sonntagsarbeit ohne Schicht- und Nachtarbeit

güter produzierenden Gewerbe anzutreffen, ein weiteres knappes Drittel im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. Hingegen waren männliche Lohnempfänger außer in den beiden genannten Wirtschaftsbereichen vorwiegend in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und im Baugewerbe tätig. In der Untergliederung nach Unternehmensgrößenklassen hatten die Arbeiterinnen vor allem in Unternehmen mit 50 bis 199 und 200 bis 1 000 Beschäftigten ihren Arbeitsplatz, wo ein Fünftel bzw. ein Drittel von ihnen tätig waren. Hingegen befanden sich nur 46 % ihrer männlichen Kollegen in Unternehmen dieser Größenklassen. Etwa jede zehnte Lohnempfängerin, aber fast jeder fünfte Lohnempfänger hatte einen Arbeitsplatz in großen Unternehmen mit 5 000 und mehr Beschäftigten.

Drei Zehntel der vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen haben eine abgeschlossene Berufsausbildung

Eine Untergliederung der vollzeitbeschäftigten Arbeiter nach Altersgruppen zeigt, ebenso wie bei den Angestellten, deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Von den Arbeiterinnen waren knapp zwei Fünftel noch keine 30 Jahre alt, während drei von zehn männlichen Kollegen dieser Altersgruppe angehörten. 55 Jahre und älter waren 7,4 % der Frauen, hingegen 10 % der Männer. Der geringere Anteil junger männlicher Arbeiter dürfte, ähnlich wie bei den männlichen Angestellten, durch den späteren Eintritt ins Erwerbsleben zu erklären sein, der vor allem durch eine längere Ausbildungszeit verursacht wird. Von den Arbeiterinnen hatten knapp drei Zehntel eine abgeschlossene Berufsausbildung, von den männlichen Arbeitern jedoch zwei Drittel. Die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit ist bei den Arbeiterinnen durchschnittlich um zwei Jahre geringer als bei ihren männlichen Kollegen. In Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes betrug die Verweildauer der Arbeiterinnen durchschnittlich acht Jahre, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe waren es sechs Jahre. Mit zunehmender Qualifikation steigt die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit. Hinsichtlich des Beschäftigungsmodus ergab sich, daß für sieben von zehn Arbeiterinnen die Normalarbeitszeit galt, weitere zwei Zehntel arbeiteten in Schicht- ohne Sonntags- und Nachtarbeit und 7 % nachts. Sonntagsarbeit ist bei Frauen nur ganz selten. Von ihren männlichen Kollegen arbeiteten deutlich weniger in Normalarbeitszeit (63 %). Von Sonntags- und Nachtarbeit waren sie jedoch erheblich stärker betroffen. So befanden sich 11 % in Schichtarbeit ohne Sonntags- und Nachtarbeit, weitere 11 % in Schichtarbeit mit Sonntags- und Nachtarbeit und ein Zehntel in Schichtarbeit mit Nachtarbeit. Für die übrigen männlichen Lohnempfänger wurde Nachtarbeit ohne Schichtarbeit ermittelt.

Mehr als drei Zehntel aller vollzeitbeschäftigten Lohnempfängerinnen sind Leistungslöhner

Als Zeitlohn (Stundenlohn) werden die Entgelte bezeichnet, denen die Zahl der Arbeitsstunden zugrunde liegt. Wird die Lohnberechnung nach Leistungseinheiten bemessen, wird von Leistungslohn (Prämienlohn, Akkordlohn) gesprochen, werden beide Entloh-

nungssysteme angewandt, handelt es sich um Mischlohn. Häufigste Lohnform ist nach wie vor der Zeitlohn. Der Vergleich nach Lohnformen zeigt ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Während 75 % der männlichen Arbeiter im Zeitlohn bezahlt wurden und 20 % im Leistungslohn, beliefen sich die Anteile bei ihren Kolleginnen auf 63 und 32 %. Die meisten der im Leistungslohn beschäftigten Arbeiterinnen wurden im Akkordlohn bezahlt, während der Anteil der im Prämienlohn arbeitenden Frauen, ebenso wie derjenige der Männer, gering blieb. Die Quote der im Mischlohn bezahlten Lohnempfänger war bei Männern und Frauen nahezu gleich (5,1 bzw. 5,3 %).

In der Verbrauchsgüterindustrie wurden drei Fünftel der Arbeiterinnen im Zeitlohn bezahlt, in der Investitionsgüterindustrie befanden sich jeweils fast die Hälfte im Zeit- bzw. Leistungslohn. Im Handel dominierte der Zeitlohn, wo neun von zehn Frauen nach der Zahl der Arbeitsstunden bezahlt wurden. Mit zunehmender Unternehmensgröße steigt der Anteil der Frauen im Leistungslohn. Während im Unternehmen mit 10 bis 49 Arbeitnehmern nur knapp 4 % der dort beschäftigten Frauen Leistungslöhner waren, erhöhte sich deren Quote in Unternehmen mit 1 000 und mehr Beschäftigten auf etwas mehr als die Hälfte. Die Beschäftigung der Frauen im Akkord- oder Prämienlohn ist relativ unabhängig vom Lebensalter. Von den 50 und mehr Jahre alten Arbeiterinnen waren noch mehr als drei Zehntel Leistungslöhner.

Knapp ein Drittel aller teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen sind zwischen 45 und 55 Jahre alt

Von den im Oktober 1990 in den rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs teilzeitbeschäftigten Arbeitern waren 10 100 (94 %) Frauen. Wegen der geringen Anzahl teilzeitbeschäftigter Männer beziehen sich die folgenden Ausführungen nur auf die teilzeitbeschäftigten Frauen. Im produzierenden Gewerbe sind teilzeitbeschäftigte Lohnempfängerinnen vor allem in der chemischen Industrie sowie in elektrotechnischen Unternehmen anzutreffen. Von den im Dienstleistungsbereich befindlichen teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen gehörten acht Zehntel zum Handel. In Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe werden nur ganz wenige Arbeiterinnen als Teilzeitkräfte beschäftigt. Die Verteilung der Teilzeitbeschäftigten auf die einzelnen Unternehmensgrößenklassen ist ähnlich derjenigen ihrer vollzeitbeschäftigten Kolleginnen.

Teilzeitbeschäftigte Arbeiterinnen waren durchschnittlich erheblich älter als vollzeitbeschäftigte. Mit knapp einem Drittel waren Teilzeitbeschäftigte vor allem in den Altersklassen von 45 bis 55 Jahren vertreten, während relativ wenig Frauen unter 25 sowie über 55 Jahre einen Arbeitsplatz mit reduzierter Arbeitszeit hatten. Das veränderte Erwerbsverhalten verheirateter Frauen konnte auch bei den weiblichen Angestellten beobachtet werden, die wegen ihrer häuslichen Inanspruchnahme in vielen Fällen nur noch an Teilzeitarbeit interessiert sind. Der Ausbildungsstand der teilzeitbeschäftigten Lohnempfängerinnen, von denen reichlich ein Viertel eine abgeschlossene Berufsausbildung auf-

zuweisen hatten, ist etwas niedriger als der ihrer vollzeitbeschäftigten Kolleginnen.

Teilzeitbeschäftigte Lohnempfängerinnen verrichten kaum Nachtarbeit

Auch der Beschäftigungsmodus der teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen, von denen knapp neun Zehntel während der Normalarbeitszeit tätig waren, weicht erheblich von dem der vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen ab. Schichtarbeit mit Sonntags- oder Nachtarbeit wurde nur von sehr wenigen Teilzeitkräften verrichtet. Die Beschäftigung nach Lohnformen zeigt ebenfalls deutliche Abweichungen. Von den teilzeitbeschäftigten Lohnempfängerinnen war mit acht Zehnteln ein erheblich höherer Anteil im Zeitlohn beschäftigt, während 16 % als Leistungslöhner und die übrigen 4,8 % als Mischlöhner ermittelt wurden. Der Grund hierfür dürfte

nicht zuletzt darin zu suchen sein, daß für die Bezahlung nach Akkord- und Prämienlohn unter den gegebenen technischen Bedingungen der Einsatz von Vollzeitbeschäftigten zweckmäßiger erscheint. Die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit der teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen steigt mit zunehmender Größe des Unternehmens. In den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit 10 bis 199 Beschäftigten betrug die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit sechs Jahre, in Unternehmen mit 200 bis 999 Beschäftigten stieg sie auf sieben und in solchen mit 1 000 und mehr Beschäftigten auf 12 Jahre. Sie wich in den einzelnen Unternehmensgrößenklassen nur geringfügig von derjenigen der vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen ab. Bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe fiel die durchschnittliche Dauer der Unternehmenszugehörigkeit der weiblichen Teilzeitkräfte mit zehn Jahren relativ hoch aus.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Die Sozialhilfe im Jahre 1992

Im System der sozialen Sicherung ist die Sozialhilfe, anders als etwa bei der Sozialversicherung, an keine materielle oder immaterielle Gegenleistung geknüpft. Gleichwohl kommt eine Unterstützung zur Führung eines Lebens, das der Würde des Menschen entspricht, nur in Betracht, wenn und soweit ein Angehöriger oder ein anderer Sozialleistungsträger keine ausreichende Leistung erbringt. Das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) sieht zum einen für die Sicherstellung einer der Menschenwürde entsprechenden Lebensführung die Hilfe zum Lebensunterhalt, zum anderen für qualifizierte Bedarfssituationen eine Reihe von Hilfearten vor, die in der Leistungsgruppe der Hilfe in besonderen Lebenslagen zusammengefaßt sind. Die Landkreise und kreisfreien Städte nehmen als örtliche Träger die Aufgaben nach dem BSHG wahr. Das Land ist überörtlicher Träger der Sozialhilfe. Die Aufgaben des überörtlichen Trägers werden vom Landesamt für Jugend und Soziales erfüllt.

Für beide Trägergruppen besteht die Auskunftspflicht zur jährlichen Sozialhilfestatistik. Sie gliedert sich in zwei Teile: Ausgaben und Einnahmen, Empfänger(innen).

Die Bezieher von Sozialhilfe können im Verlaufe eines Jahres sowohl Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfe in besonderen Lebenslagen – und hier verschiedene Leistungen – erhalten. Sie können Hilfen außerhalb und in Einrichtungen bzw. vom örtlichen und überörtlichen Träger beziehen. Da Empfänger bei jeder Art, Form und Trägergruppe gezählt werden – insgesamt jedoch nur einmal – sind die Gesamtzahlen stets niedriger als die Summen der einzelnen Hilfefälle, die zudem Mehrfachzählungen enthalten.

Neben den stichtagbezogenen Angaben zum Jahresende für ausgewählte Merkmale umfaßt die Empfänger-

Empfänger¹⁾ und Ausgaben der Sozialhilfe 1983 bis 1992 nach Unterbringungs- und Hilfearten

Jahr	Sozialhilfeempfänger insgesamt ²⁾	Bruttoausgaben insgesamt	davon							
			Empfänger		Bruttoausgaben		Empfänger von		Bruttoausgaben für	
			außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfen in besonderen Lebenslagen	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfen in besonderen Lebenslagen
	Anzahl	1 000 DM	Anzahl		1 000 DM		Anzahl		1 000 DM	
1983 ³⁾	104 990	790 118	83 839	21 536	284 445	505 672	71 860	43 842	258 077	532 042
1984	114 026	849 866	92 625	21 895	302 959	546 906	80 158	45 490	277 410	572 455
1985 ³⁾	136 560	930 794	108 143	29 101	358 020	572 773	95 514	53 419	328 553	602 241
1986	142 539	1 044 587	113 348	30 195	416 526	628 061	100 115	58 032	382 854	661 732
1987	153 984	1 144 815	123 087	32 433	470 162	674 653	110 266	60 959	428 332	716 483
1988	161 749	1 250 965	128 664	33 992	522 941	728 024	113 626	69 406	477 476	773 489
1989	172 190	1 343 124	137 386	35 813	560 179	782 945	122 028	70 965	510 848	832 276
1990	175 255	1 484 653	142 308	33 886	617 647	867 006	127 499	71 348	563 787	920 866
1991	183 417	1 678 081	149 715	34 647	663 478	1 014 603	135 006	74 718	617 242	1 060 838
1992	196 269	1 891 180	159 217	37 959	749 607	1 141 484	146 002	77 713	704 145	1 187 035

1) Personen, die Hilfen verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. – 2) Ohne Mehrfachzählungen. – 3) Ergebnisse einer 20 %-Stichprobenerhebung bei den Empfängern.

**Sozialhilfeempfänger ¹⁾ 1992 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Trägergruppen,
Unterbringungs- und Hilfearten**

Hilfeart	Sozial- hilfe- em- pänger ins- gesamt	davon								Aus- länder und Staaten- lose
		männ- lich	weib- lich	außer- halb	inner- halb	Hilfen gewährt durch				
						örtliche Träger		überörtlichen Träger		
				von Einrichtungen	zu- sammen	in Ein- rich- tungen	zu- sammen	in Ein- rich- tungen		
Laufende Hilfe zum Lebens- unterhalt	146 002	66 621	79 381	143 872	2 147	146 002	2 147	–	–	45 138
Hilfe in besonderen Lebens- lagen ²⁾	77 713	37 308	40 405	42 554	35 912	44 309	4 872	33 404	31 040	18 591
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebens- grundlage	31	18	13	31	–	31	–	–	–	1
Vorbeugende Gesundheits- hilfe (ohne Gruppenverschickung)	613	196	417	240	373	613	373	–	–	58
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	29 640	16 331	13 309	25 914	4 334	28 099	2 872	1 541	1 462	17 547
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	258	–	258	202	109	258	109	–	–	132
Eingliederungshilfe zusammen ²⁾	17 287	10 262	7 025	1 974	15 319	1 616	141	15 671	15 178	404
Ärztliche Behandlung und Körperersatzstücke für Behinderte	2 364	1 521	843	423	1 942	179	47	2 185	1 895	115
Heilpädagogische Maß- nahmen für Kinder	1 272	866	406	679	593	723	44	549	549	50
Hilfe zu einer angemes- senen Schulbildung	1 692	1 015	677	162	1 530	169	7	1 523	1 523	95
Hilfe zur Berufsausbil- dung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung	759	415	344	3	756	13	10	746	746	18
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	9 211	5 362	3 849	–	9 211	–	–	9 211	9 211	102
Sonstige Eingliederungs- hilfe	4 100	2 313	1 787	714	3 386	539	34	3 561	3 352	75
Blindenhilfe	1 610	645	965	1 488	124	–	–	1 610	124	23
Hilfe zur Pflege	27 486	9 288	18 198	12 333	15 153	13 249	1 354	14 237	13 799	410
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	594	148	446	594	–	592	–	2	–	10
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	483	427	56	138	345	138	–	345	345	8
Altenhilfe	318	56	262	265	53	318	53	–	–	3
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	2 171	1 264	907	170	2 006	142	5	2 029	2 001	167
Sozialhilfe insgesamt ²⁾	196 269	89 271	106 998	159 217	37 959	162 867	6 919	33 404	31 040	46 549
Hilfeempfänger je 1 000 Einwohner ³⁾	50,6	23,0	27,6	41,0	9,8	42,0	1,8	8,6	8,0	12,0
dagegen : 1991										
Sozialhilfe insgesamt ²⁾	183 417	82 608	100 809	149 715	34 647	152 403	5 849	31 015	28 798	39 714
Hilfeempfänger je 1 000 Einwohner ³⁾	48,0	21,6	26,4	39,2	9,1	39,9	1,5	8,1	7,5	10,4

1) Personen, die Hilfen verschiedener Art und Träger erhielten, wurden bei jeder Hilfeart und jedem Träger gezählt. – 2) Ohne Mehrfachzählungen. – 3) Stand 31. 12. des Berichtsjahrs.

Sozialhilfeempfänger¹⁾ 1983 bis 1992 nach der Staatsangehörigkeit

Jahr	Insgesamt		Deutsche		Ausländer	
	Anzahl	Anzahl je 1000 Einwohner	Anzahl	Anzahl je 1000 Einwohner	Anzahl	Anzahl je 1000 Einwohner ³⁾
1983 ²⁾	104 990	28,9	100 096	28,9	4 894	28,0
1984	114 026	31,5	107 412	31,1	6 514	38,6
1985 ²⁾	136 560	37,8	124 740	36,3	11 820	67,2
1986	142 539	39,5	130 116	38,0	12 423	67,3
1987	153 984	42,7	139 827	40,9	14 157	73,4
1988	161 749	44,3	142 510	39,0	19 239	110,1
1989	172 190	46,5	147 007	41,9	25 183	130,1
1990	175 255	46,7	145 291	41,1	29 964	138,8
1991	183 417	48,0	143 703	40,1	39 714	157,0
1992	196 269	50,6	149 720	41,4	46 549	178,7

1) Ohne Mehrfachzählungen. – 2) Die Ergebnisse beruhen auf einer 20%-Stichprobenerhebung. – 3) Ausländische Einwohner.

statistik alle Fälle, die während des Jahres mindestens eine Hilfeleistung – u.U. nur für einen kürzeren Zeitraum – erhielten. Personen wie etwa Bezieher ausschließlich einmaliger Leistungen zum Lebensunterhalt und Nicht-seßhafte bleiben unberücksichtigt.

Anteil der Empfänger aus der betrachteten Gruppe, die im Verlauf des Jahres aus der Hilfe ausgeschieden sind und desto länger ist tendenziell die durchschnittliche Leistungsdauer. Der sogenannte Verweilkoeffizient lag 1992 bei 71. Demnach erhielten 102 000 Personen am Jahresende 1992 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

Rund 196 000 Leistungsempfänger

Im Jahre 1992 waren in Rheinland-Pfalz 196 269 Menschen auf Sozialhilfe angewiesen, rund 13 000 mehr als ein Jahr zuvor. Davon waren annähernd 107 000 Hilfeempfängerinnen und 89 000 männliche Leistungsbezieher. Die sich seit einigen Jahren abzeichnende Angleichung der Empfängerquoten hielt weiter an. 1992 erhielten von je 1000 Einwohnern männlichen bzw. weiblichen Geschlechts 23 bzw. 28 Sozialhilfe. Insgesamt gesehen hat sich die Zahl der Sozialhilfebezieher seit 1983 um 87 % erhöht. Differenziert man diese expansive Entwicklung nach den beiden Haupthilfearten, so entfiel auf die Hilfe zum Lebensunterhalt eine ausgeprägtere Zunahme der Empfängerzahl (+ 103 %) als auf die Hilfe in besonderen Lebenslagen (+ 77 %). Gegenüber 1991 nahm die Zahl der auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesenen Personen um 8,1 % zu. In der Leistungsgruppe der Hilfe in besonderen Lebenslagen gab es 4 % mehr Empfänger als im Vorjahr.

Von allen Unterstützungsformen des BSHG ist die Hilfe zum Lebensunterhalt die bedeutendste. Sie wird auch als Sozialhilfe im engeren Sinne bezeichnet und ist ein wichtiger sozioökonomischer Indikator. Um eine Aussage über das tatsächliche Ausmaß der Hilfestellung treffen zu können, ist es notwendig, Daten über die Zu- und Abgänge und insbesondere über die Dauer des Bezugs heranzuziehen. Im Jahre 1992 waren gut 49 000 Neuinanspruchnahmen und 42 000 Beendigungen zu verzeichnen. Die Verweildauer läßt Rückschlüsse auf den zeitlichen Umfang und damit auf Verfestigungen im Hilfebezug zu. In der gegenwärtigen Statistik wird die Dauer der Hilfestellung nicht erfaßt. Es ist jedoch möglich, mit der Relation aus der Anzahl der Hilfeempfänger des Jahres und dem Jahresendbestand die relative Leistungsdauer zu bestimmen. Je größer dieser zwischen 0 und 100 skalierte Wert ist, desto geringer ist der

Erhöhung der Empfängerzahl überwiegend durch Ausländer

Unter den 196 269 Sozialhilfeempfängern des Jahres 1992 befanden sich 46 549 Ausländer. Gegenüber dem Vorjahr hat sich ihre Zahl um 6 835 erhöht. Der Anstieg der absoluten Zahl der Sozialhilfeempfänger ist seit 1988 überwiegend von hohen Zuwachsraten ausländischer Hilfebezieher geprägt. Die Gruppe der deutschen Empfänger nahm zwischen 1983 und 1987 um 39 700, die der ausländischen Bezieher um 9 300 Personen zu. Dagegen verteilte sich der Anstieg zwischen 1988 und 1991 auf 1 200 Deutsche und 20 500 Ausländer.

Die Zuwachsraten lagen bei deutschen Hilfeempfängern in den Jahren 1988 und 1989 insgesamt bei 5 %, 1990 und 1991 waren rückläufige Empfängerzahlen festzustellen. Von 1991 auf 1992 nahm die Zahl der deutschen Empfänger wieder leicht zu (+ 4,2 %). Bei der Zahl der ausländischen Hilfeempfänger hingegen gab es in den letzten fünf Jahren überproportionale Zuwachsraten von bis zu 36 %, die den Umfang dieser Personengruppe von 19 200 im Jahre 1988 auf 46 500 im Jahre 1992 hochschnellen ließen. Auf Grund dieser Entwicklung war 1992 jeder vierte Sozialhilfeempfänger ausländischer Staatsbürger, 1983 war es noch jeder zweiundzwanzigste gewesen. Maßgeblich für diese Ausweitung war die beträchtliche Erhöhung des Anteils ausländischer Einwohner von 4,8 % im Jahre 1988 auf 6,7 % Ende 1992, die durch den starken Zustrom von Asylbewerbern und Flüchtlingen gekennzeichnet ist.

Ein Blick auf die Sozialhilfedichte der jeweiligen Bevölkerungsgruppe zeigt, daß 1992 jeder fünfundzwanzigste Deutsche und jeder sechste Ausländer auf Leistungen nach dem BSHG zurückgreifen mußte. 1983 lagen die Quoten noch relativ dicht beieinander.

Hilfe zum Lebensunterhalt: Empfängerzahl seit 1983 verdoppelt

Über 146 000 Personen stellten ihren Lebensunterhalt im Jahre 1992 ganz oder teilweise mit Sozialhilfeleistungen sicher. Das waren 11 000 mehr als im Jahr zuvor. Zwischen 1983 und 1992 hat sich die Empfängerzahl mehr als verdoppelt. In den Jahren zwischen 1988 und 1991 bewegte sich die Steigerungsrate in einer Bandbreite von 3 bis 7,4 %. Für das Jahr 1992 ergab sich im Vorjahresvergleich eine relativ hohe Zuwachsrate von 8,1 %.

Hilfe zum Lebensunterhalt wird ganz überwiegend außerhalb von Einrichtungen gewährt. 1992 bezogen sie mehr als 98 % der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt. In den vergangenen Jahren sind die laufenden Unterstützungen zur Sicherung des Existenzminimums stärker in den Vordergrund gerückt als die in der Leistungsgruppe Hilfe in besonderen Lebenslagen zusammengefaßten Einzelhilfen für qualifizierte Bedarfssituationen. Bezog 1983 noch jeder einundfünfzigste Rheinland-Pfälzer laufende Leistungen zum Lebensunterhalt, war es 1992 bereits jeder sechsd-

zwanzigste. Im Vergleich dazu hat die Empfängerdichte in der Leistungsgruppe der Hilfe in besonderen Lebenslagen weniger stark zugenommen. Erhielt 1983 jeder dreiundachtzigste Einwohner eine solche Hilfeleistung, war es im Jahre 1992 jeder fünfzigste. Die expansive Entwicklung der Hilfe zum Lebensunterhalt resultiert u.a. aus dem erheblichen Anstieg der Zahl ausländischer Hilfeempfänger, die 1992 zu 97 % diese Hilfeart in Anspruch nahmen.

Bemerkenswert ist, daß im Berichtsjahr nahezu 27 000 Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt gleichzeitig Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten. Demnach bezog 1992 jeder siebte Sozialhilfeempfänger neben regelmäßigen Leistungen zum Lebensunterhalt zusätzlich Hilfe in besonderen Lebenslagen. Im Jahre 1983 war es annähernd jeder elfte. Der betroffene Personenkreis nahm als weitere Einzelhilfeart fast ausschließlich die Krankenhilfe in Anspruch. Als Gründe hierfür sind u.a. nicht ausreichende Erwerbstätigkeit bzw. fehlende Arbeitslosenunterstützung zu nennen mit der Folge, daß keine Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) entrichtet werden. Einen bedeutsamen Anteil haben hier die ausländischen Hilfeempfänger (vor allem Asylbewerber), die ebenfalls wegen

Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen 1992 nach Altersgruppe des Haushaltsvorstands und nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils sowie nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils am Jahresende

Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	insgesamt	davon mit Haushaltsvorstand im Alter von ... Jahren									darunter Haushalte oder Haushaltsteile am Jahresende
		unter 18	18 - 21	21 - 25	25 - 50	50 - 60	60 - 65	65 - 70	70 - 75	75 und älter	
Einzelne Haushaltsvorstände											
Männer	15 801	145	823	2 583	9 340	1 570	564	346	161	269	9 567
Frauen	14 571	44	402	787	3 838	2 317	1 417	1 387	1 246	3 133	11 087
Sonstige einzelne Hilfeempfänger											
Männer	7 257	1 372	722	1 160	3 306	386	112	67	47	85	4 479
Frauen	5 953	1 341	534	600	1 626	403	254	267	201	727	4 066
Ehepaare ohne Kinder	4 462	2	53	219	1 291	995	751	574	285	292	3 184
Ehepaare mit Kind(ern)	9 145	-	79	613	7 384	809	178	61	16	5	6 507
mit 1 Kind	2 994	-	59	373	2 007	393	108	40	9	5	2 051
mit 2 Kindern	3 141	-	18	175	2 661	231	35	17	4	-	2 165
mit 3 und mehr Kindern	3 010	-	2	65	2 716	185	35	4	3	-	2 291
Haushaltsvorstände mit Kind(ern)											
Männer mit Kind(ern)	473	-	1	19	364	66	11	4	4	4	322
mit 1 Kind	241	-	1	17	173	34	9	2	2	3	158
mit 2 Kindern	152	-	-	2	126	19	2	1	2	-	108
mit 3 und mehr Kindern	80	-	-	-	65	13	-	1	-	1	56
Frauen mit Kind(ern)	13 880	7	299	1 692	11 147	587	85	28	8	27	10 565
mit 1 Kind	7 460	6	275	1 257	5 361	435	73	23	7	23	5 579
mit 2 Kindern	4 421	1	23	370	3 909	100	10	3	1	4	3 395
mit 3 und mehr Kindern	1 999	-	1	65	1 877	52	2	2	-	-	1 591
Sonstige Haushalte											
mit 2 Personen	2 708	697	167	312	988	195	115	101	66	67	1 836
ohne Kinder	1 480	132	66	133	633	180	111	95	66	64	992
mit Kind(ern)	1 228	565	101	179	355	15	4	6	-	3	844
Sonstige Haushalte mit 3 und mehr Personen	2 184	230	70	212	1 394	165	52	33	12	16	1 535
ohne Kinder	462	29	5	28	243	79	38	24	6	10	309
mit Kind(ern)	1 722	201	65	184	1 151	86	14	9	6	6	1 226
Insgesamt	76 434	3 838	3 150	8 197	40 678	7 493	3 539	2 868	2 046	4 625	53 148

**Empfänger¹⁾ von Sozialhilfe 1992 nach der Art der Unterbringung, ausgewählten Hilfen
und Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Empfänger von Sozialhilfe				außerhalb von Einrichtungen				in Einrichtungen			
	insgesamt ²⁾	und zwar			zusammen ²⁾	und zwar			zusammen ²⁾	und zwar		
		laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	Ausländer		laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen		am Jahresende	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen
						zusammen	darunter am Jahresende					
Kreisfreie Stadt Koblenz	8 822	6 637	2 447	1 757	7 355	6 574	4 486	1 043	1 467	1 406	63	1 404
Landkreise												
Ahrweiler	5 152	4 165	1 894	1 581	4 317	4 114	2 998	1 108	836	768	51	786
Altenkirchen (Ww.)	6 055	4 175	2 218	1 575	4 880	4 123	2 799	1 095	1 178	920	52	1 126
Bad Kreuznach	8 077	6 122	2 914	1 822	6 442	5 991	4 834	1 407	1 640	1 454	133	1 509
Birkenfeld	4 513	3 494	1 254	313	3 672	3 427	2 294	480	845	719	67	778
Cochem-Zell	2 760	1 911	1 338	755	1 996	1 886	1 354	598	770	747	25	746
Mayen-Koblenz	9 926	6 856	3 697	2 248	7 536	6 768	4 891	1 395	2 390	2 346	88	2 302
Neuwied	6 205	4 189	2 867	1 121	4 565	4 071	3 076	1 340	1 642	1 265	118	1 528
Rhein-Hunsrück-Kreis	4 995	3 747	2 220	1 293	4 162	3 697	2 628	1 429	999	673	50	949
Rhein-Lahn-Kreis	4 095	2 886	2 294	1 250	3 067	2 787	2 252	1 362	1 035	948	99	939
Westerwaldkreis	7 803	5 663	4 183	2 292	6 423	5 596	4 154	2 858	1 390	1 162	67	1 328
RB Koblenz	68 403	49 845	27 326	16 007	54 415	49 034	35 766	14 115	14 192	12 408	813	13 395
Kreisfreie Stadt Trier	7 420	5 822	1 787	1 350	6 113	5 745	4 045	545	1 308	1 298	77	1 242
Landkreise												
Bernkastel-Wittlich	4 915	3 497	2 827	1 504	3 865	3 422	3 168	1 843	1 059	996	75	987
Bitburg-Prüm	4 451	3 178	1 495	941	3 773	3 148	2 288	846	679	572	30	649
Daun	2 646	1 795	1 370	737	2 085	1 684	1 128	886	611	437	112	529
Trier-Saarburg	5 133	3 703	2 339	1 644	4 285	3 652	2 584	1 521	983	816	51	932
RB Trier	24 565	17 995	9 818	6 176	20 121	17 651	13 213	5 641	4 640	4 119	345	4 339
Kreisfreie Städte												
Frankenthal (Pfalz)	3 052	2 277	1 029	812	2 633	2 235	1 349	651	422	408	42	381
Kaiserslautern	8 705	6 713	3 528	1 829	7 395	6 621	4 992	2 309	1 323	987	92	1 232
Landau i. d. Pfalz	3 059	2 341	1 346	635	2 554	2 326	1 716	853	560	465	15	545
Ludwigshafen a. Rhein	11 795	9 438	2 703	3 683	10 280	9 427	5 588	1 193	1 517	1 052	11	1 512
Mainz	13 939	8 801	7 265	2 163	9 621	8 627	4 598	3 099	4 369	1 076	174	4 196
Neustadt a. d. Weinstr.	3 473	2 863	1 209	890	2 946	2 789	1 965	756	527	526	74	453
Pirmasens	4 177	3 484	1 249	347	3 565	3 421	2 481	690	612	542	63	559
Speyer	3 880	3 396	995	898	3 483	3 349	2 186	645	397	378	47	350
Worms	5 331	4 312	1 812	914	4 290	4 217	3 082	843	1 169	951	95	1 075
Zweibrücken	2 829	2 294	1 198	628	2 431	2 266	1 609	825	405	381	28	377
Landkreise												
Alzey-Worms	5 200	4 011	2 764	1 396	4 377	3 985	2 879	1 963	828	771	26	802
Bad Dürkheim	5 357	4 101	2 199	1 774	4 329	4 024	3 140	1 238	1 106	680	77	1 029
Donnersbergkreis	3 735	2 340	1 506	786	3 225	2 313	1 870	1 021	510	496	27	485
Germersheim	4 820	3 881	1 962	1 761	4 172	3 846	2 591	1 345	699	520	47	663
Kaiserslautern	6 059	5 033	1 564	1 385	5 354	4 989	4 263	903	725	648	44	681
Kusel	3 280	2 466	1 876	936	2 657	2 449	1 985	1 266	628	585	17	612
Südliche Weinstraße	3 137	1 911	1 512	358	2 227	1 891	1 414	612	965	778	20	946
Ludwigshafen	3 660	2 898	841	1 711	3 073	2 875	1 630	277	590	587	23	567
Mainz-Bingen	4 788	3 372	2 152	533	3 610	3 314	2 407	1 009	1 207	792	60	1 152
Pirmasens	3 025	2 230	1 859	927	2 459	2 223	1 470	1 300	568	539	7	561
RB Rheinhessen-Pfalz	103 301	78 162	40 569	24 366	84 681	77 187	53 215	22 798	19 127	13 162	989	18 178
Insgesamt	196 269	146 002	77 713	46 549	159 217	143 872	102 194	42 554	37 959	29 689	2 147	35 912

1) Personen, die Hilfe verschiedener Art erhalten haben, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. – 2) Ohne Mehrfachzählungen.

fehlender Beitragszahlungen keine Ansprüche auf Leistungen aus der GKV haben und demzufolge auf die Krankenhilfe angewiesen sind.

53 148 Haushalte erhielten Hilfe zum Lebensunterhalt

In der Statistik werden die Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt nicht nur nach persönlichen Merkmalen, sondern auch nach ihrer Stellung im Haushalt erfaßt. Dabei wird im Sinne der Regelsatzverordnung zwischen dem Haushaltsvorstand bzw. dem Alleinerziehenden und den weiteren Haushaltsangehörigen unterschieden. Zusätzlich wird die Hauptursache der Hilfgewährung und das angerechnete bzw. in Anspruch genommene Einkommen erhoben. Zum Sozialhilfehaushalt zählen nur diejenigen Haushaltsangehörigen, die selbst Sozialhilfe beziehen. Personen, die nicht zur Bedarfsgemeinschaft gehören, jedoch im Haushalt leben, bleiben außer Betracht.

Am Jahresende 1992 gab es 53 148 Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Im Durchschnitt besteht ein Sozialhilfehaushalt aus 1,9 Hilfeempfängern. Der Anteil der nach der Haushaltsstruktur überwiegenden Einpersonenhaushalte sank gegenüber 1991 um 2 Prozentpunkte auf 55 %. Etwa die Hälfte der einzeln lebenden Hilfeempfänger waren Frauen. 1988 lag der Frauenanteil noch über 60 %. In 19 500 der 24 000 Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder. In rund 10 900 der Haushalte mit Kindern kümmerte sich ein einzelner männlicher oder weiblicher Haushaltsvorstand um deren Erziehung, wobei der Anteil der einzelnen männlichen Haushaltsvorstände bei 3 % lag. Damit war Ende 1992 in jedem zweiten Sozialhilfehaushalt mit Kindern eine Frau allein für die Erziehung verantwortlich.

Arbeitslosigkeit die meist genannte Ursache

Während des Jahres 1992 erhielten 78 523 Haushalte regelmäßig finanzielle Unterstützungen des Sozialamtes. Die Struktur der Hauptursachen der Bedarfssituation hat sich gegenüber 1991 nicht verändert. Rund 23 % der Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt gaben Arbeitslosigkeit als Ursache für den nicht mehr sichergestellten Lebensunterhalt an. Mehr als 64 % der von der meistgenannten Einzelursache Betroffenen verfügten weder über Arbeitslosengeld noch über Arbeitslosenhilfe.

Eine weitere Ursache war der Ausfall des Ernährers, die von 16 % der Haushalte genannt wurde. Von den näher bezeichneten Ursachen sind noch die unzureichenden Versicherungs- und Versorgungsansprüche zu nennen (13 %). Daneben gab über ein Drittel aller Haushalte als Grund eine „Sonstige Ursache“ an. Davon entfielen 63 % auf ausländische Haushalte, die bei Stellung eines Asylantrags unter diese Auffangrubrik fallen.

Ein Viertel der Haushalte ohne weitere Einkünfte

74 % aller Haushalte verfügten über Einkommen im Sinne des BSHG, das entsprechend der Ergänzungs-

funktion der Sozialhilfe bei deren Berechnung zu berücksichtigen ist. Ein Viertel der Haushalte (3 Prozentpunkte mehr als 1991) lebte, sieht man von nicht anrechenbarem Einkommen wie beispielsweise dem Erziehungsgeld ab, ausschließlich von der finanziellen Unterstützung des Sozialamtes. Zu den bedeutendsten zusätzlichen Einkommensquellen zählen Wohngeld und Kindergeld, die im Rahmen der Sozialförderung gewährt werden. 52 % bzw. 48 % der Haushalte mit angerechnetem Einkommen erhielten diese Leistungen. Annähernd jeder zehnte Haushalt bestritt seinen Lebensunterhalt neben laufender Sozialhilfe mit Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe. In jedem elften Haushalt reichten die Einkünfte aus Erwerbstätigkeit nicht aus und mußten mit Sozialhilfe aufgestockt werden.

Hilfe in besonderen Lebenslagen: Zahl der Empfänger leicht gestiegen

Die Bezieher von Hilfen in besonderen Lebenslagen werden im Verlaufe des Berichtsjahres kumuliert erfaßt. Diejenigen von ihnen, die Leistungen in Einrichtungen erhalten, werden zusätzlich stichtagbezogen zum Jahresende erhoben. Insgesamt nahmen 1992 rund 78 000 Antragsteller die verschiedenen Leistungen in Anspruch. Dies entspricht einer Zunahme von rund 3 000 Empfängern gegenüber 1991. 55 % der Einzelhilfen wurden außerhalb und 45 % in Einrichtungen, wie z.B. Werkstätten für Behinderte und Pflegeheimen, gewährt.

In der Leistungsgruppe sind drei Hilfearten dominierend. 29 600 Empfänger erhielten im Laufe des Jahres Krankenhilfe, 27 500 Personen bezogen Hilfe zur Pflege, darunter 12 300 in häuslicher Betreuung. 17 300 Behinderten wurde Eingliederungshilfe gewährt, darunter an 15 300 in einer Einrichtung. Die Hilfe zur Pflege und die Eingliederungshilfe für Behinderte kamen fast ausschließlich deutschen Empfängern zugute, deren Anteil sich auf 98,5 bzw. 97,7 % belief. Gemeinsam erreichten diese drei Hilfearten 1992 einen Anteil von 90 % an der Gesamtzahl der Fälle von Hilfe in besonderen Lebenslagen. Alle anderen acht Einzelhilfen bewilligten die Sozialämter – Mehrfachzahlungen eingeschlossen – an 3 300 Personen.

Empfängerzuwachs bei der Krankenhilfe am größten

Unter den drei Haupthilfearten hat sich der Bezieherkreis der Krankenhilfe gegenüber 1991 mit einer Zunahme von 8,5 % am stärksten erweitert, während sich die Zahl der Empfänger von Eingliederungshilfe nur um 1,5 % erhöhte. Die Anzahl der Bezieher von Hilfe zur Pflege verringert sich gegenüber 1991 um 3 %. Dieser Rückgang resultiert aus der gegenläufigen Veränderung der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen außerhalb und in Einrichtungen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der in Einrichtungen gepflegten Personen um rund 3 % zu. Gleichzeitig nahm die Zahl der häuslich betreuten Pflegebedürftigen um 10 % ab. Diese Reduzierung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß Schwerpflegebedürftige seit 1991 von der Krankenkasse unter bestimmten Voraussetzungen eine häusliche Pflegehilfe bzw. an deren Stelle ein monatli-

Bruttoausgaben der Sozialhilfeträger 1992

Verwaltungsbezirk	Sozialhilfe			Sozialhilfe außerhalb von Einrichtungen			Sozialhilfe in Einrichtungen		
	insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	zusammen	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	zusammen	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen
	1 000 DM								
Kreisfreie Stadt Koblenz	37 989	33 032	4 956	33 686	30 687	3 000	4 302	2 346	1 956
Landkreise	263 258	223 036	40 222	230 139	203 392	26 747	33 119	19 644	13 475
Ahrweiler	18 262	15 646	2 616	15 844	14 162	1 681	2 418	1 483	935
Altenkirchen (Ww.)	24 484	19 810	4 674	21 753	18 366	3 387	2 731	1 444	1 287
Bad Kreuznach	32 678	26 191	6 487	25 388	23 024	2 364	7 290	3 167	4 123
Birkenfeld	26 323	23 476	2 847	24 068	21 713	2 354	2 255	1 762	493
Cochem-Zell	7 107	5 717	1 390	6 059	5 059	1 000	1 048	658	390
Mayen-Koblenz	40 115	33 465	6 650	35 429	31 058	4 372	4 685	2 407	2 278
Neuwied	40 681	36 744	3 937	36 288	33 251	3 037	4 393	3 493	900
Rhein-Hunsrück-Kreis	17 317	14 878	2 440	15 551	13 843	1 708	1 767	1 034	732
Rhein-Lahn-Kreis	23 206	20 009	3 196	19 985	17 641	2 344	3 220	2 368	852
Westerwaldkreis	33 085	27 100	5 985	29 774	25 274	4 500	3 311	1 826	1 485
RB Koblenz	301 247	256 068	45 178	263 826	234 079	29 747	37 421	21 990	15 432
Kreisfreie Stadt Trier	36 760	32 882	3 878	34 029	31 058	2 971	2 730	1 824	907
Landkreise	65 590	54 639	10 952	56 933	49 740	7 193	8 658	4 899	3 758
Bernkastel-Wittlich	17 261	13 742	3 519	14 213	12 044	2 169	3 048	1 698	1 350
Bitburg-Prüm	16 908	14 612	2 296	15 348	13 647	1 702	1 560	965	595
Daun	9 583	7 691	1 892	7 761	6 610	1 151	1 822	1 081	741
Trier-Saarburg	21 838	18 594	3 244	19 610	17 439	2 172	2 228	1 155	1 072
RB Trier	102 350	87 521	14 829	90 962	80 798	10 164	11 388	6 723	4 665
Kreisfreie Städte	255 622	211 868	43 753	222 409	195 869	26 540	33 212	15 999	17 213
Frankenthal (Pfalz)	11 116	9 465	1 650	9 482	8 611	871	1 633	854	779
Kaiserslautern	40 889	37 025	3 864	37 115	34 792	2 323	3 774	2 233	1 540
Landau i. d. Pfalz	12 733	10 708	2 024	11 689	10 251	1 438	1 043	458	586
Ludwigshafen a. Rhein	49 065	34 605	14 460	39 024	32 814	6 210	10 041	1 791	8 250
Mainz	57 454	45 688	11 766	50 283	41 241	9 041	7 172	4 447	2 725
Neustadt a. d. Weinstr.	17 958	15 946	2 012	15 886	14 573	1 313	2 072	1 373	698
Pirmasens	17 580	15 546	2 034	15 464	14 208	1 256	2 116	1 338	778
Speyer	14 727	12 630	2 096	12 912	11 810	1 103	1 814	821	993
Worms	22 535	20 567	1 968	19 832	18 717	1 115	2 703	1 850	853
Zweibrücken	11 567	9 687	1 880	10 722	8 853	1 869	845	835	10
Landkreise	180 139	148 688	31 451	155 870	137 651	18 219	24 269	11 037	13 232
Alzey-Worms	20 954	16 741	4 214	18 253	16 001	2 252	2 701	739	1 961
Bad Dürkheim	21 157	18 751	2 406	18 643	16 750	1 893	2 514	2 001	513
Donnersbergkreis	8 636	7 080	1 555	7 194	6 444	750	1 442	636	805
Germersheim	20 073	17 003	3 070	18 372	16 130	2 242	1 701	873	828
Kaiserslautern	20 275	17 813	2 462	18 036	16 125	1 910	2 239	1 687	552
Kusel	16 710	13 932	2 978	15 133	13 518	1 615	1 777	414	1 363
Südliche Weinstraße	14 156	11 817	2 338	12 683	11 129	1 555	1 472	689	783
Ludwigshafen	21 499	18 208	3 291	19 006	17 430	1 575	2 494	778	1 716
Mainz-Bingen	24 963	17 767	7 196	18 105	15 014	3 090	6 858	2 752	4 106
Pirmasens	11 516	9 575	1 941	10 445	9 108	1 337	1 071	467	605
RB Rheinhessen-Pfalz	435 760	360 556	75 204	378 279	333 519	44 759	57 481	27 037	30 445
Überörtlicher Träger ¹⁾	1 051 823	–	1 051 823	16 630	–	16 630	1 035 193	–	1 035 193
Insgesamt	1 891 180	704 145	1 187 035	749 697	648 396	101 301	1 141 484	55 749	1 085 734
dagegen 1991	1 678 081	617 242	1 060 838	663 478	568 270	95 208	1 014 603	48 972	965 630
Kreisfreie Städte	330 370	277 783	52 587	290 125	257 614	32 511	40 245	20 169	20 076
Landkreise	508 987	426 363	82 625	442 942	390 782	52 159	66 046	35 580	30 465

1) Für den überörtlichen Träger liegen keine regionalisierten Ergebnisse vor.

ches Pflegegeld von bis zu 400 DM erhalten, wenn die zu pflegende Person ihre Betreuung durch eine andere Person selbst sicherstellen kann.

Im Verlauf der letzten Dekade entfiel auf die Eingliederungshilfe für Behinderte mit 181 % die prozentual größte Ausweitung, gefolgt von der Krankenhilfe mit 164 % sowie der Hilfe zur Pflege, deren Empfängerkreis sich um 19 % ausdehnte. Auf kürzere Sicht hat die Krankenhilfe seit 1988 mit 33,8 % die stärkste Empfängerzunahme aufzuweisen. Dies liegt insbesondere an den hohen Zuwachsraten bei den Ausländern, für die diese Hilfe auf Grund fehlender Krankenversicherungsbeiträge von besonderer Bedeutung ist. 1992 mußten 17 600 Ausländer Krankenhilfe in Anspruch nehmen. Die Zahl der Personen, denen Eingliederungshilfe für Behinderte gewährt wurde, nahm seit 1988 um 10,8 % zu. Nach der relativ hohen Steigerung um 8,7 % im Jahre 1988 ging die Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege seitdem um 2,4 % zurück. Damit hat die Krankenhilfe im Jahre 1992 erstmals die bislang in der Leistungsgruppe der Hilfe in besonderen Lebenslagen dominierende Hilfe zur Pflege abgelöst.

Sozialhilfeaufwand nähert sich der 2-Milliarden-Grenze

Die Bruttoausgaben für Sozialhilfe beliefen sich 1992 in Rheinland-Pfalz auf 1 891 Mill. DM. Ein Jahr zuvor waren die Ausgaben zur Finanzierung der Hilfeleistungen noch um 213 Mill. DM niedriger. Innerhalb von zehn Jahren hat sich das Ausgabevolumen um 140 % erhöht, wobei insbesondere in den vergangenen drei Jahren zweistellige Zuwachsraten von bis zu 13 % zu verzeichnen waren. Dies entspricht einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von 10,5 % seit 1983. Zum Vergleich: Das nominale Bruttoinlandsprodukt von Rheinland-Pfalz weist für den Zeitraum von 1983 bis 1992 einen jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 4,9 % auf.

Im Jahre 1983 schlug der Sozialhilfeeinsatz noch mit 217 DM je Einwohner zu Buche, 1992 mit 487 DM. Unter Berücksichtigung einer Refinanzierungsquote von 17,3 % durch Einnahmen wie Kostenbeiträge und Aufwendungsersatz sowie Leistungen Dritter verblieb im Jahre 1992 für die öffentlichen Haushalte ein Nettoaufwand von 1 564 Mill. DM.

Zwischen 1983 und 1992 sind die Bruttoausgaben für Sozialhilfe außerhalb von Einrichtungen um 163 % und in Einrichtungen um 125 % gestiegen. Das starke Expandieren der Ausgaben für Leistungen außerhalb von Einrichtungen ist u. a. auf die besonders bei den Ausländern erheblich gestiegene Zahl von Hilfeempfängern zurückzuführen. Daneben sind weitere Gründe wie die jährliche Anpassung der Regelsätze sowie die steigenden Kosten der Unterkunft zu nennen, die grundsätzlich in Höhe der tatsächlichen Aufwendungen von den Sozialämtern zu übernehmen sind. Zu beachten ist darüber hinaus die zunehmende Zahl von Empfängerhaushalten, die ausschließlich von Sozialhilfe leben und demnach über kein Einkommen verfügen, das die Höhe der Sozialhilfeleistung vermindern würde. War 1988 noch etwa jeder sechste Empfängerhaushalt ohne Einkommen, so war es 1992 bereits jeder vierte.

Ausgaben für Hilfe zur Pflege kräftig gestiegen

Für die Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt wurden 1992 über 704 Mill. DM aufgewendet. Die Mehrausgaben gegenüber dem Vorjahr beliefen sich auf 87 Mill. DM oder 14,1 %. Das ist die höchste Steigerungsrate in dieser Leistungsgruppe seit den Jahren 1985 (+ 18,4 %) und 1986 (+ 16,5 %). Da die Hilfe zum Lebensunterhalt ganz überwiegend außerhalb von Einrichtungen gewährt wird, ist die hohe Zuwachsrate auf die zuvor genannten Einflußgrößen zurückzuführen.

Die Gesamtkosten für Hilfe in besonderen Lebenslagen betrugen 1992 über 1 187 Mill. DM. Das waren 11,9 % mehr als im Vorjahr. Damit fiel die prozentuale Zunahme des Aufwands erstmals seit 1989 wieder schwächer aus als bei der Hilfe zum Lebensunterhalt. Die Kosten für Hilfe in besonderen Lebenslagen entstehen größtenteils für Personen in Einrichtungen. 1992 verursachten diese 46,2 % der Empfänger über 91 % des Aufwands für die gesamte Leistungsgruppe. Ausschlaggebend sind die kostspieligen Heimplätze für Pflegebedürftige sowie die Beschäftigung Behinderter in speziellen Werkstätten.

Unter den drei dominierenden Einzelhilfen für besondere Bedarfssituationen ist die Hilfe zur Pflege die bedeutendste. Die Ausgaben für diese Unterstützungsform erhöhten sich gegenüber 1991 um 14,8 % auf 585 Mill. DM. Gemessen am Ausgabevolumen ist die Hilfe zur Pflege, die derzeit de facto Leistungen der geplanten Pflegeversicherung übernimmt, neben der Hilfe zum Lebensunterhalt die wichtigste Sozialhilfeleistung. Der Aufwand für die Eingliederungshilfe für Behinderte und für die Krankenhilfe schlug 1992 mit 505 Mill. DM (+ 8,9 %) bzw. 69 Mill. DM (+ 10,8 %) zu Buche. Betrachtet man die finanzielle Entwicklung dieser Hilfeleistungen in den vergangenen zehn Jahren, so ist festzustellen, daß die Kostenzunahme der Eingliederungshilfe für Behinderte mit 172 % am stärksten war, allerdings hatte sie auch einen prozentual noch höheren Empfängerzuwachs (181 %) zu verzeichnen. Der Aufwand für die Hilfe zur Pflege hat sich, bei einer Steigerung der Empfängerzahl um 19 %, verdoppelt. Die geringste Ausgabensteigerung seit 1983 gab es bei der Krankenhilfe mit rund 69 %. Obwohl ihr Empfängerzuwachs mit 164 % hoch war, sind die vergleichsweise niedrigen Kosten dieser Einzelhilfeart nicht so stark gestiegen wie bei der Hilfe zur Pflege und der Eingliederungshilfe. Dies liegt u.a. daran, daß die Krankenhilfe überwiegend außerhalb von Einrichtungen und in einem zeitlich engeren Rahmen gewährt wird.

Stadt-Land-Gefälle in der Sozialhilfebelastung

Neben der Betrachtung einzelner Hilfearten ermöglicht insbesondere die Analyse regionaler Daten tiefergehende Einblicke in die Struktur des Sozialhilfeaufwands. Aus methodischen Gründen ist ein Regionalvergleich derzeit noch auf die Ausgaben der örtlichen Sozialhilfeträger beschränkt. Da die Ausgaben der Kreise vorwiegend mit der Zahl der Bevölkerung in Zusammenhang stehen, ist der Pro-Kopf-Aufwand der geeignetste Indikator für einen Regionalvergleich.

1992 entfielen 839 Mill. DM des Bruttoaufwandes auf die Landkreise und kreisfreien Städte. Die Kosten je Ein-

wohner zeigen ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle in der Sozialhilfebelaſtung, das ſich jedoch im längerfriſtigen Vergleich der Mittelwerte abſchwächt. Zwiſchen 1983 und 1992 erhöhte ſich der Pro-Kopf-Aufwand im Mittel der Landkreiſe um 139 % von 74 DM auf 177 DM. Gleichzeitig nahmen die Koſten je Einwohner im Durchſchnitt der kreisfreien Städte um 106 % von 158 DM auf 326 DM zu.

Die Stadt Kaiſerslautern wendete 1992 je Einwohner 402 DM auf, gefolgt von den Städten Trier (371 DM), Pir-

maſens (364 DM) und Koblenz (346 DM). Die Stadt Frankenthal hatte mit 233 DM den niedrigſten Pro-Kopf-Aufwand aller kreisfreien Städte. Bei den Landkreiſen zeigten ſich ebenfalls deutliche Unterſchiede. Die Sozialhilfebelaſtungen je Einwohner waren in Birkenfeld (296 DM), Neuwied (240 DM) und Kuſel (216 DM) am höchſten. Am niedrigſten war der Pro-Kopf-Aufwand für die Sozialhilfe im Landkreis Cochem-Zell (110 DM).

Diplom-Verwaltungswirt (FH) Malte Uſczeck

Fremdenverkehr an Mosel und Saar 1981 bis 1992

In Rheinland-Pfalz werden ſeit 1981 alle Fremdenverkehrsbetriebe mit neun und mehr Betten – in ausgewählten Gemeinden auch Kleinbeherbergungsstätten unterhalb dieſer Abſchneidegrenze – monatlich nach der Zahl ihrer Gäſte und den Übernachtungen befragt. Das bundeseinheitliche Aufbereitungsprogramm ſieht Darſtellungsmöglichkeiten der Ergebniſſe nach Betriebsarten, Gemeindegruppen ſowie nach Fremdenverkehrsgebieten vor. Für Rheinland-Pfalz werden folgende Gebiete ausgewieſen:

- Rheintal
- Rheinhessen
- Eifel/Ahr
- Mosel/Saar
- Hunsrück/Nahe/Glan
- Weſterwald/Lahn/Taunus
- Pfalz.

Die nachſtehenden Ausführungen beziehen ſich im weſentlichen auf die Region Mosel und Saar, in der ſeit 1981 die höchſten Gäſte- und ſeit 1989 auch die höchſten Übernachtungszahlen aller rheinland-pfälziſchen Fremdenverkehrsgebiete nachgewieſen werden.

Landschaftliche Schönheit verbunden mit einem geſunden Klima zeichnen die Ferienregion zwiſchen Eifel und Hunsrück aus. Eine Vielzahl bekannter hiſtoriſcher Städte und Orte lockt Jahr für Jahr zahlreiche Beſucher aus aller Welt in dieſe, in Jahrtauſenden gewachſene Kulturlandschaft. Durch die Rieslingrebe haben der Moselwein und ſeine Lagen Weltruh erlangt. Neben Natur und Landschaft ſorgen indes auch vielfältige Aktivitäten von Privatperſonen, Vereinen und ſonſtigen Organisationen dafür, daß die Beſucher eine immer breitere Palette attraktiver Freizeit- und Erlebnis-

angebote, angefangen beim Angeln oder Ballonfahren bis zum Weinſeminar, vorfinden.

35 % der Betten in Kleinbetrieben

In mehr als 800 Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten ſtanden 1981 faſt 26 000 Fremdenbetten. Bis 1992 erhöhte ſich das Angebot auf über 30 000.

Im Jahre 1981 waren erſt 50 % der Zimmer mit Bad/Duſche und WC eingerichtet, 1987 bereits faſt 70 %. In mehr als 200 Betrieben finden die Beſucher derzeit Freizeiteinrichtungen wie Hallen- und Freibäder, Sauna, Solarium, Sport- und Fitneßräume ſowie teilweise auch medizinische Kureinrichtungen vor. Darüber hinaus ſtehen Räumlichkeiten für Konferenzen, Tagungen und Seminare zur Verfügung.

Zusätzlich bieten viele Kleinbetriebe und Privatzimmervermieter mehr als 16 000 Betten an. Das ſind 7,4 % mehr als 1981. Damit werden über 40 % der rheinland-pfälziſchen Fremdenbetten bei Privatzimmervermietern, in Winzer- und Bauernhöfen, Ferienwohnungen und anderen Kleinbetrieben in der Mosel-Saar-Region angeboten.

13 500 Betten ſtehen in Hotels zur Verfügung. Das ſind faſt 42 % mehr als 1981. Das Bettenangebot in Ferienwohnungen und Ferienzentren ſtieg um 33 %. In Hotels garni (1 900 Betten) und Pensionen (3 500 Betten) wurde die Bettenzahl um 21 bzw. 25 % erweitert. Bei Gaſthöfen iſt ſowohl die Zahl der Betriebe (- 32 %) als auch der Betten (- 31 %) geſunken. Bei Jugendherbergen und ähnlichen Einrichtungen nahm das Bettenangebot um 13 % ab.

Der Fremdenverkehr an Mosel und Saar

Jahr	Betriebe ¹⁾	Betten	Gäſte	Übernachtungen	Aufenthaltsdauer	Bettenauslaſtung
	Anzahl				Tage	%
1981	857	40 823	1 101 917	3 839 590	3,5	25,8
1986	896	44 595	1 217 267	4 073 241	3,3	25,0
1991	874	45 239	1 440 729	5 187 620	3,6	31,4
1992	861	46 140	1 425 838	5 045 033	3,5	30,0

1) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als 9 Fremdenbetten.

Gäste- und Übernachtungszahlen sind 1989 am stärksten gestiegen

Die zunehmende Beliebtheit der Ferienregion Mosel/Saar dokumentiert sich in einem positiven Verlauf des Gäste- und Übernachtungsaufkommens, wobei der Tagestourismus, der den Fremdenverkehrsorten zusätzlich hunderttausende Besucher beschert, in der amtlichen Statistik außer acht gelassen wird.

Durchschnittlich war seit 1981 eine jährliche Zunahme von 1,9 % bei den Gästen zu verzeichnen. Wurden 1981 noch 1,1 Mill. in- und ausländische Besucher gezählt, so waren es 1992 bereits 1,4 Mill. Dies entspricht einem Anstieg von fast 30 % (landesweit war im gleichen Zeitraum eine Veränderungsrate von + 26 % zu registrieren). Die höchsten Zuwachsraten zeigten die Jahre 1989, 1988 und 1984, in denen das Besucheraufkommen gegenüber den jeweiligen Vorjahren um 9,5 %, 5,6 % bzw. 5 % zunahm. Im Jahre 1981 war mit 4,1 % der stärkste Rückgang im Beobachtungszeitraum zu verbuchen. Für den Zeitraum Januar bis August 1993 zeichnet sich erneut eine Zunahme ab.

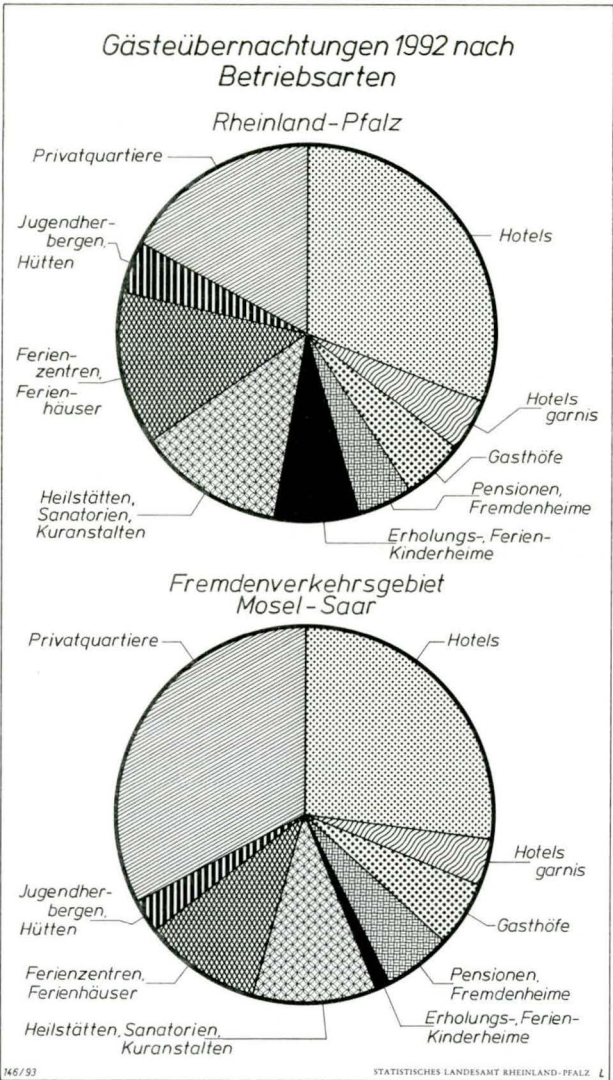
Etwas stärker als die Zahl der Gäste nahm die der Übernachtungen zu. Hier errechnen sich durchschnittliche jährliche Steigerungsraten von 2,3 %. Über 3,8 Mill. Übernachtungen im Jahre 1981 standen rund 5 Mill. im Jahre 1992 gegenüber. Dies ist ein Wachstum von + 31 % (Landesdurchschnitt: + 18 %).

Die überdurchschnittliche Zunahme der Gästezahlen im Jahre 1989 ging einher mit einem gleichzeitigen Anstieg der Übernachtungen um 10 %. Im Jahre 1991 blieben die Besucher mit durchschnittlich 3,6 Tagen länger als in den Vorjahren, was zu einem Übernachtungsanstieg von 8 % führte. In den Jahren 1981 (- 1,2 %), 1983 (- 3,2 %) und 1992 (- 2,7 %) ging die Zahl der Übernachtungen zurück.

In den ersten acht Monaten des Jahres 1993 zeichnet sich bei den Übernachtungen eine Reduzierung ab, die jedoch in den Ferien- und Urlaubsmonaten bzw. während der Traubenlese und Weinfeste noch ausgeglichen werden könnte.

Zunahmen bei Kleinbetrieben – Einbußen bei Gasthöfen

Die meisten Übernachtungen an Mosel und Saar wurden nicht in Hotels oder größeren Gasthöfen nachgewiesen, sondern in Betrieben mit weniger als neun Betten. Privatzimmervermieter, Bauern- und Winzerhöfe



sowie sonstige Kleinbetriebe registrierten 1992 gut 1,6 Mill. Übernachtungen. Das sind fast 500 000 oder 43 % mehr als 1981. Die Zahl der Gäste erhöhte sich noch stärker. Konnten die Inhaber der Kleinbetriebe 1981 rund 280 000 Besucher begrüßen, waren es 1992 fast 440 000, was einer Zunahme von 55 % entspricht.

Die Bettenzahl in Kleinbetrieben stieg in dieser Zeit lediglich um 7 %, so daß die Betriebe ihre durchschnittliche Kapazitätsauslastung von 21 auf 28 % steigerten. Die Aufenthaltsdauer der Besucher ging von 4 auf 3,7 Tage zurück, lag damit jedoch über dem Durchschnitt (3,5 Tage) im Fremdenverkehrsgebiet.

Ausländische Gäste an Mosel und Saar nach ausgewählten Wohnsitzländern

Jahr	Insgesamt	Belgien		Dänemark		Frankreich		Großbritannien und Nordirland		Niederlande		Schweden		USA	
	Anzahl	Anzahl	An-teil in %	Anzahl	An-teil in %	Anzahl	An-teil in %	Anzahl	An-teil in %	Anzahl	An-teil in %	Anzahl	An-teil in %	Anzahl	An-teil in %
1981	218 655	29 813	13,6	6 539	3,0	14 270	6,5	23 960	11,0	107 671	49,2	6 399	2,9	14 966	6,9
1986	344 399	36 132	10,5	14 536	4,2	15 985	4,6	48 939	14,2	145 794	42,3	15 414	4,5	30 713	8,9
1991	393 099	51 913	13,2	15 260	3,9	15 486	3,9	49 377	12,6	170 938	43,5	24 864	6,3	15 971	4,1
1992	357 257	50 895	14,3	12 226	3,4	13 896	3,9	41 987	11,8	157 272	44,0	21 161	5,9	14 237	4,0

Übernachtungen ausländischer Gäste an Mosel und Saar nach ausgewählten Wohnsitzländern

Jahr	Insgesamt	Belgien		Dänemark		Frankreich		Großbritannien und Nordirland		Niederlande		Schweden		USA	
	Anzahl	Anzahl	An- teil in %	Anzahl	An- teil in %	Anzahl	An- teil in %	Anzahl	An- teil in %	Anzahl	An- teil in %	Anzahl	An- teil in %	Anzahl	An- teil in %
1981	742 523	99 058	13,3	15 602	2,1	26 073	3,5	53 287	7,2	484 372	65,2	11 539	1,6	22 763	3,1
1986	1 150 141	114 629	10,0	43 658	3,8	27 482	2,4	149 874	13,0	654 257	56,9	33 583	2,9	53 388	4,6
1991	1 431 547	163 388	11,4	49 604	3,5	29 188	2,0	161 657	11,3	809 502	56,6	64 647	4,5	34 586	2,4
1992	1 281 845	154 874	12,1	38 532	3,0	27 563	2,2	134 518	10,5	737 299	57,5	53 687	4,2	27 505	2,2

Im Jahre 1992 errechnete sich für die kleineren Betriebe ein geringfügig höherer Bettenauslastungsgrad als für Hotels, für die sich eine – gegenüber 1981 fast unveränderte – Belegungsquote von weniger als 28 % ermitteln läßt. In der Hotelbranche wurde das Bettenangebot von 9 500 auf 13 500 ausgeweitet, was einer Zunahme von 42 % entspricht. Die Zahl der Gäste stieg von 435 000 auf 550 000 (+ 27 %), das Übernachtungsaufkommen von 967 000 auf 1,4 Mill. (+ 41 %). In den Jahren 1985 bis 1987 verbuchten die Hoteliers mehr Übernachtungen als die Privatzimmervermieter. Die Aufenthaltssdauer der Gäste stieg zwar von 2,2 auf 2,5 Tage, blieb damit aber unterdurchschnittlich.

Hohe Übernachtungszahlen berichten auch die nicht zum „herkömmlichen“ Fremdenverkehrsbereich zählenden Heilstätten und Sanatorien in Bad Bertrich und Berncastel-Kues. Nach Rückgängen der Übernachtungszahlen auf Grund des Kostendämpfungsgesetzes von 11 bzw. 31 % in den Jahren 1982 und 1983 ist seitdem wieder ein Anstieg, zuletzt auf mehr als eine halbe Million, zu verzeichnen. Das waren im letzten Jahr 19 % mehr als 1981. Die Zahl der Gäste erhöhte sich um 24 %. Die durchschnittliche Verweildauer der Sanatoriumsbesucher lag bei 29 Tagen. Die Auslastung der etwa 1 500 Betten bewegte sich um 84 %, wobei 1983 und 1984 stark unterdurchschnittliche Werte von 50 bzw. 59 % ermittelt wurden.

Ein Übernachtungsanteil von 10 % entfällt auf Ferienhäuser und –wohnungen sowie auf die vier großen Ferienzentren mit Restaurants, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten in Kröv, Leiwien und Saarburg. In dieser Betriebsart hat sich das Übernachtungsvolumen mit 510 000 mehr als verdoppelt. Die Zahl der Urlauber hat sich auf nicht ganz 69 000 fast verdreifacht. Gleichzeitig stieg die Zahl der Betriebe von 21 auf 37 und das Bettenangebot auf etwa 4 000 (+ 33 %). Die Reisenden blieben in der Regel etwa 8 Tage. Die Anbieter konnten ihre Bettenkapazität an durchschnittlich 108 Tagen im Jahr voll ausnutzen.

Weit überproportionale Steigerungsraten haben auch Erholungs- und Ferienheime, Schulungs- und Schullandheime. Die Zahl dieser Betriebe erhöhte sich von 7 mit 247 Betten im Jahre 1981 auf 10 mit 609 Betten 1992. Die Gästezahlen schnellten von 3 000 auf über 20 000 in die Höhe und die Übernachtungen von 17 000 auf 64 000.

Deutliche Einbußen waren hingegen im Bereich der Gasthöfe und der Jugendherbergen einschließlich der Hütten von Wandervereinen hinzunehmen. Bei den Gasthöfen sanken die Übernachtungszahlen auf

285 000 (– 34 %). Jugendherbergen und jugendherbergsähnliche Einrichtungen wiesen einen Rückgang auf 143 000 Übernachtungen (– 31 %) aus.

Positive Entwicklung bei skandinavischen Gästen – rückläufige Tendenz bei US-Amerikanern

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung der Fremdenverkehrsbilanz wurde in zunehmendem Maße durch Besucher aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland getragen. Die Zahl der Auslandstouristen stieg gegenüber 1981 auf 357 000 (+ 63 %) im Jahre 1992. Die Anzahl der Übernachtungsgäste lag damit 1981 noch unter der Einwohnerzahl (258 000) der Region. 1992 entfielen auf jeden einheimischen Bewohner bereits 1,3 Gäste aus dem Ausland. Noch ausgeprägter stieg das Übernachtungsaufkommen auf fast 1,3 Mill. (+ 73 %). Landesweit nahmen die Auslandsgästeszahlen im Zeitraum um 58 % zu, deren Übernachtungen um 70 %.

Kam 1981 jeder fünfte Gast aus einem Nachbarland, so war es 1992 jeder vierte. Ähnlich ist das Verhältnis bei den Übernachtungen. 1981 hatten Ausländer einen Anteil von 19 %, 1992 von 25 %.

Mehr als die Hälfte aller Übernachtungen ausländischer Gäste entfällt auf Niederländer. Das waren 1981 etwas weniger als eine halbe Million Übernachtungen und 1992 mehr als 737 000. Dies entspricht einem Zuwachs von 52 %. Ein Höchststand wurde 1991 mit über 800 000 Übernachtungen erreicht. Stellten die Niederländer 1981 einen Anteil von 65 % gemessen an allen Ausländerübernachtungen, so waren es 1992 noch 58 %.

An zweiter Stelle folgt das Nachbarland Belgien. Gegenüber 1981 entwickelte sich das Beherbergungsaufkommen auf mehr als 150 000 Übernachtungen (+ 56 %) im Jahre 1992. Der Anteil an der Gesamtzahl der ausländischen Übernachtungen lag 1981 mit 13 % am höchsten. 1992 erreichte er 12 %. Zunehmender Beliebtheit erfreut sich die Region bei Besuchern aus Großbritannien und Nordirland, die sich mit einem Anteil von 11 % (1981: 7 %) auf Platz drei bewegen. Im Jahre 1992 übertraf die Zahl der Übernachtungen mit 135 000 das Ergebnis von 1981 um 152 %.

Für eine touristische Belebung sorgten auch die skandinavischen Gäste, hier insbesondere die Schweden. Mit fast 54 000 Übernachtungen im Jahre 1992 hat sich das Aufkommen gegenüber 1981 mehr als vervierfacht. Der Übernachtungsanteil stieg von 1,6 auf 4,2 %.

Ähnlich verlief die Entwicklung bei den Dänen, deren Übernachtungsaufkommen sich mit nicht ganz 39 000 mehr als verdoppelt hat. Ihr Anteil lag 1981 bei 2,1 % und 1992 bei 3 %.

Eine weitere Entwicklung, die im Zusammenhang mit den Truppenreduzierungen der Streitkräfte in den letzten Jahren zu sehen ist, zeichnet sich für US-Amerikaner ab. Von 1981 bis 1985 war ein Übernachtungsanstieg auf 85 000 (+ 273 %) zu beobachten. Seitdem verläuft die Tendenz – Ausnahmen sind die Jahre 1989 und 1990 – rückläufig. 1992 waren weniger als 28 000 Übernachtungen – dies ist in etwa das Niveau von Anfang der 80er Jahre – zu verbuchen, was einem Anteil von 2,2 % entspricht (1981: 3,1 % und 1985: 7,4 %). Ein gleich hoher Übernachtungsanteil (1981: 3,5 %) entfällt auf Franzosen. Hier waren 1985 mit fast 32 000 die meisten Übernachtungen zu registrieren. 1983 war die Zahl mit nicht ganz 17 000 am niedrigsten. Gegenüber 1981 (26 000) ergibt sich 1992 (27 500) eine Veränderungsrate von 5,7 %.

Trier, Cochem und Bernkastel-Kues als Gästemagneten

In der Region Mosel/Saar verzeichnen elf Städte und Gemeinden mehr als 100 000 Übernachtungen jährlich. In einem Ort sind es annähernd, in vier Städten sogar weit mehr als 400 000.

Eines der beliebtesten Reiseziele ist der Erholungsort *Bernkastel-Kues* an der Mittelmosel. Hier nahm die Zahl der Gäste im Zeitraum 1981 bis 1992 um 19 % auf fast 125 000 zu. Die Übernachtungen stiegen um 27 % auf 617 000. Gemessen an dieser Zahl steht Bernkastel-Kues mit Abstand an der Spitze der Gemeinden in dieser Region. Zugleich werden hier die meisten Fremdenbetten für Besucher zur Verfügung gestellt. Die Beherbergungskapazität konnte auf fast 3 900 (+ 28 %) ausgeweitet werden.

Es folgt mit nicht ganz 467 000 Übernachtungen die mehr als 2000 Jahre alte Stadt *Trier*. Im Vergleich zu 1981 errechnet sich eine Veränderungsrate von + 12 %. Bei der Zahl der angekommenen Besucher und

Tagungsgäste liegt *Trier* mit jährlich über 200 000 regelmäßig vor den übrigen Gemeinden. 1992 wurden 250 000 Gäste gezählt (+ 7 % gegenüber 1981). Die Zahl der angebotenen Fremdenbetten erhöhte sich auf 3 600 (+ 36 %).

Das Bettenangebot der Stadt *Cochem* war leicht rückläufig (- 6 %). Hier lag die Zahl mit knapp 3 400 im Jahre 1992 etwas niedriger als 1981. Die Gäste- und Übernachtungszahlen entwickelten sich jedoch positiv. Die Zahl der Gäste stieg um 26 % auf 165 000, die der Übernachtungen um 9 % auf 453 000.

Weit überdurchschnittliche Zuwächse sind aus der Gemeinde *Kröv* zu berichten. Hier hat sich das Gästeaufkommen mit über 65 000 mehr als verdoppelt. Die Übernachtungen erhöhten sich auf 404 000 (+ 94 %). Die Bettenzahl nahm auf 2 900 (+ 46 %) zu.

Die Zahl der Übernachtungen im Staatsbad *Bad Bertrich* war bei isolierter Betrachtung der Jahre 1981 und 1992 fast unverändert. Allerdings reduzierte sich das Aufkommen aufgrund des Kostendämpfungsgesetzes bis 1983 fast um die Hälfte auf 200 000, nahm danach jedoch – von kleineren Rückgängen 1989 und 1990 abgesehen – kontinuierlich wieder zu. Die Gästezahl stieg auf 26 200 (+ 3,2 %) leicht an. Stark reduziert wurde das Bettenangebot von 2 400 auf 1 600. Die Zahl der Fremdenverkehrsbetriebe ging von 64 auf 38 zurück.

Im Erholungsort *Saarburg* gibt es unverändert etwa 1 500 Betten für Urlaubsgäste. Auch hier haben sich die Besucherzahlen auffallend (+ 53 %) erhöht. Im Vergleich zu 1981 konnten 1992 über 32 000 Ankünfte verbucht werden. Die Übernachtungen nahmen auf 184 000 (+ 26 %) zu.

Für den Luftkurort *Traben-Trarbach* mit seinem als Heilbad anerkannten Stadtteil *Bad Wildstein*, war ein Übernachtungsplus von 3,3 % zu verzeichnen. Die absoluten Zahlen veränderten sich von 146 000 auf fast 151 000. Das Gästevolumen erhöhte sich auf 49 000, was einer Steigerung von 21 % gegenüber 1981 entspricht. Das Bettenangebot sank von 1 500 auf weniger als 1 400.

Der Fremdenverkehr an Mosel und Saar 1981 und 1992 in ausgewählten Gemeinden

Stadt/Gemeinde	Betriebe ¹⁾		Betten		Gäste		Übernachtungen	
	1981	1992	1981	1992	1981	1992	1981	1992
Bernkastel-Kues	57	59	3 046	3 893	104 428	124 597	484 446	617 215
Trier	61	65	2 684	3 642	234 577	249 894	413 775	466 269
Cochem	66	79	3 589	3 364	131 337	165 277	414 029	452 799
Kröv	18	12	2 010	2 928	28 659	65 358	207 923	404 253
Bad Bertrich	64	38	2 409	1 634	25 442	26 247	372 378	371 392
Saarburg	10	12	1 557	1 498	21 112	32 290	145 586	183 697
Traben-Trarbach	38	30	1 509	1 378	40 686	49 233	146 003	150 890
Leiwen	5	17	1 185	1 324	10 900	22 259	67 733	144 784
Zell (Mosel)	20	18	796	979	17 376	30 051	62 985	116 569
Reil	8	8	502	677	10 309	21 703	42 302	109 544
Zellingen-Rachtig	13	17	877	971	26 181	34 110	80 425	102 217

1) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als 9 Fremdenbetten.

Zunehmender Beliebtheit bei Touristen erfreut sich der Erholungsort *Leiwen*. Die Erweiterung des Kapazitätsangebots von 1200 auf über 1300 Betten ging einher mit einer Verdoppelung der Gästezahlen. Wurden 1981 noch 11 000 Urlauber begrüßt, waren es elf Jahre später bereits mehr als 22 000. Die Übernachtungen stiegen noch stärker um 114 % auf 145 000 an.

Auch im Fremdenverkehrsort *Reil* waren die Nachfragesteigerungen besonders ausgeprägt. Eine 35prozentige Ausweitung des Bettenangebots war mit einer Verdoppelung des Gästevolumens auf fast 22 000 verbunden. Die Übernachtungszahl ist um das Zweieinhalbfache auf gut 110 000 angewachsen. In den Erholungsorten *Zell* und *Zeltingen-Rachtig*, die ebenfalls jeweils mehr als 100 000 Übernachtungen im Jahre 1992 nachweisen, erhöhte sich das Volumen um 85 bzw. 27 % gegenüber 1981. Zunahmen von 73 und 30 % waren beim Gästeaufkommen zu verzeichnen.

52 Campingplätze an Mosel und Saar

Zu den 1,4 Mill. Gästen und 5 Mill. Übernachtungen kommen noch fast 200 000 Besucher mit knapp 900 000 Übernachtungen auf 52 Campingplätzen. Die Campingplatzbetreiber konnten ihre Besucherzahlen gegenüber 1981 um 47 %, die Übernachtungszahlen um mehr als 36 % ausweiten.

Fast jede zweite Übernachtung entfiel im vergangenen Jahr auf ausländische Camper. Es dominierten mit einem Anteil von 75 % die Niederländer, für die mehr als 300 000 Übernachtungen verbucht wurden. Es folgen Campingurlauber aus Großbritannien und Nordirland mit 32 000 Übernachtungen. Auf Rang drei und vier befinden sich Dänen und Belgier, für die jeweils mehr als 17 000 Übernachtungen gezählt wurden. Insgesamt über 16 000 Übernachtungen waren für Schweden und Norweger zu verbuchen. In geringerem Umfang gehörten auch Camper aus Südafrika, Israel, Japan, Kanada, Amerika sowie aus Australien und Neuseeland zu den Besuchern der Region Mosel und Saar.

Wolfgang Ellermeyer

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 789	3 852	3 857	3 863	3 869	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 066	2 052	3 230	2 885	2 513	2 620 ^p	3 014 ^p	2 895 ^p	2 420 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,5	6,4	9,9	8,8	7,9	8,2 ^p	9,1 ^p	8,8 ^p	7,6 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 526	3 560	3 797	3 792	3 785	3 875 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,2	11,1	11,6	11,6	11,9	12,1 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 630	3 553	3 366	3 506	3 302	3 486 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,0	10,3	10,7	10,4	10,9 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	24	24	26	19	24	23 ^p	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	6,8	6,6	7,0	5,0	6,6	6,4 ^p	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 104	7	431	286	483	389 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,3	0,0	1,3	0,9	1,5	1,2 ^p	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 775	12 290	12 443	13 619	14 202	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 862	7 320	7 654	8 587	8 550	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	4 913	4 970	4 789	5 032	5 652	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	11 122	12 173	12 634	13 583	12 767	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	82 334	88 985	89 871	90 729	87 150	109 828	121 617	120 624	118 764
* Männer	Anzahl	41 970	47 150	46 376	46 640	45 184	60 534	66 921	66 345	65 525
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe										
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 231	4 761	.	.	4 155	5 301	.	.	5 512
Arbeitslosenquote										
Offene Stellen	%	5,4	5,7	5,8	5,8	5,6	7,0	7,7	7,6	7,5
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe										
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	1 187	1 409	.	.	1 775	2 012	.	.	1 467
Kurzarbeiter										
Männer	Anzahl	5 510	5 419	.	.	5 785	5 202	.	.	4 546
	Anzahl	6 764	13 123	8 716	6 737	10 119	39 059	21 350	13 917	24 436
	Anzahl	5 086	9 875	6 375	5 213	7 821	31 368	16 970	11 313	19 882
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	15 374	14 269	13 092	12 794	13 840	13 754	12 873	12 878	13 577
* Rinder	t	5 727	4 755	4 220	3 872	4 687	3 895	3 748	3 466	4 027
* Kälber	t	43	33	23	19	29	22	18	21	29
* Schweine	t	9 464	9 354	8 753	8 795	8 998	9 706	9 013	9 307	9 418
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	66	65	68	65	62	68	69	68	62
* an Molkereien geliefert	%	94,6	95,0	95,8	95,2	94,7	96,1	96,1	95,4	95,1
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe										
	Anzahl	2 666	2 678	2 680	2 676	2 668	2 601	2 586	2 582	2 586
* Beschäftigte	1000	394	385	386	386	385	357	355	355	354
* Arbeiter ⁸⁾	1000	268	258	260	259	257	235	234	234	233
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	35 271	33 985	34 817	29 860	34 580	30 845	29 549	28 115	30 785
Löhne und Gehälter										
	Mill. DM	1 725	1 785	1 809	1 727	1 713	1 836	1 625	1 631	1 647
* Löhne	Mill. DM	980	997	1 037	980	971	1 005	895	912	913
* Gehälter	Mill. DM	745	788	772	747	742	831	730	719	734
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 110	8 877	9 151	7 764	9 003	8 668	8 029	7 649	8 688
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 052	2 978	3 088	2 497	3 005	2 893	2 677	2 459	2 896
* Exportquote ⁹⁾	%	33,5	33,6	33,7	32,2	33,4	33,4	33,3	32,1	33,3

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; einschl. Abschnittsfette, ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	September	Jun	Jul	August	September
* Kohleverbrauch ^{1) 3)}	1 000 t SKE	252	271	.	.	213	253	.	.	219
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. m ³	725	807	.	.	741	696	.	.	660
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	133	126	.	.	94	88	.	.	79
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	60	50	.	.	33	36	.	.	30
* schweres Heizöl	1 000 t	73	76	.	.	61	52	.	.	48
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 135	1 125	1 165	1 066	1 098	1 095	1 070	1 036	1 035
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	209	230	190	188	201	196	194	189	233
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	118	116	119	104	122	109	103	98	112
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	117	116	121	107	115	114	111	108	109
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	113	124	144	128	144	139	136	126	137
Chemische Industrie	1985 = 100	119	118	120	109	114	116	113	111	110
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	104	108	93	119	95	81	76	106
Maschinenbau ; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	103	100	122	113	128	82	65	72	115
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	91	86	74	57	91	76	63	57	71
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	128	123	122	105	130	114	107	104	121
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	61	54	41	50	61	46	37	52	56
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1985 = 100	155	157	165	151	166	144	154	143	150
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	425	384	230	283	297	370	362	...	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	3 302	2 874	2 838	2 685	2 893	2 843	2 560	...	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	1 715	1 231	1 162	1 183	1 320	1 376	1 053	...	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	1 981	2 004	1 887	1 766	1 853	1 815	1 847	...	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	446	457	311	286	335	348	338	295	...
Handwerk ⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	89	87	.	.	87	85	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	184	195	.	.	200	191	.	.	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 200	61 356	62 127	62 160	62 364	60 789 ^p	59 754 ^p	60 563 ^p	59 742 ^p
Facharbeiter	Anzahl	31 347	30 284	29 875	29 748	30 087	33 798 ^p	28 225 ^p	28 355 ^p	28 014 ^p
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 528	16 490	17 705	17 647	17 355	12 476 ^p	17 123 ^p	17 125 ^p	16 619 ^p
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 670	6 803	7 947	6 230	7 738	7 572 ^p	7 193 ^p	6 941 ^p	7 629 ^p
Privater Bau	1 000	4 309	4 497	5 127	4 224	5 091	5 081 ^p	4 842 ^p	4 746 ^p	5 132 ^p
* Wohnungsbau	1 000	2 431	2 653	3 025	2 415	3 005	3 220 ^p	2 918 ^p	2 903 ^p	3 208 ^p
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	23	17	16	43	13	80 ^p	72 ^p	64 ^p	40 ^p
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 855	1 827	2 086	1 766	2 073	1 781 ^p	1 852 ^p	1 779 ^p	1 884 ^p
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 361	2 305	2 820	2 006	2 647	2 491 ^p	2 351 ^p	2 195 ^p	2 497 ^p
Hochbau	1 000	510	433	488	362	461	418 ^p	473 ^p	423 ^p	479 ^p
Tiefbau	1 000	1 851	1 872	2 332	1 644	2 186	2 073 ^p	1 878 ^p	1 772 ^p	2 018 ^p
Straßenbau	1 000	953	981	1 271	882	1 175	1 092 ^p	1 060 ^p	974 ^p	1 079 ^p
Löhne und Gehälter	Mill. DM	225	242	255	242	246	249 ^p	248 ^p	249 ^p	243 ^p
* Löhne	Mill. DM	182	194	206	195	199	196 ^p	198 ^p	200 ^p	195 ^p
* Gehälter	Mill. DM	43	48	49	47	47	53 ^p	50 ^p	49 ^p	48 ^p
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	715	809	889	795	898	902 ^p	855 ^p	772 ^p	889 ^p

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlensbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. – 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. – 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	September	Jun	Jul	August	September
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	896	949	995	873	996	1 247	1 205	1 102	1 091
* mit 1 Wohnung	Anzahl	616	607	630	549	611	782	713	675	652
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	155	203	211	177	235	266	254	230	218
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	122	139	154	147	150	199	238	197	221
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 045	1 160	1 212	1 051	1 238	1 490	1 611	1 276	1 304
* Wohnfläche	1 000 m²	182	203	213	187	218	259	283	227	234
Wohnräume	Anzahl	8 524	9 327	9 737	8 523	10 018	12 034	13 150	10 490	10 808
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	371	437	464	398	471	588	649	504	521
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	4	12	–	4	3	2	4	3
Unternehmen	Anzahl	162	128	139	83	148	156	118	122	136
Private Haushalte	Anzahl	731	816	844	790	844	1 088	1 085	976	952
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	174	172	188	155	168	148	168	154	167
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 005	987	1 183	928	731	772	786	598	757
* Nutzfläche	1 000 m²	159	154	175	152	115	121	125	105	115
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	209	216	266	289	177	173	176	158	143
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	19	26	25	28	36	28	23	22	34
Unternehmen	Anzahl	139	138	159	122	128	112	133	128	127
Private Haushalte	Anzahl	8	8	4	5	4	8	12	4	6
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 254	2 439	2 691	2 331	2 752	3 130	3 428	2 737	2 724
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 966	2 952	2 900	2 676	2 929	...	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 628	1 646	1 663	1 415	1 672	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	225	250	238	232	251	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	49	50	43	46	57	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	432	418	436	377	430	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	28	31	39	25	29	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	273	270	270	261	260	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	12	12	10	12	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	258	257	270	159	282	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	211	217	213	189	230	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	117	114	114	88	97	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	26	26	27	27	24	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	195	196	194	173	169	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	69	63	55	62	63	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	408	394	359	398	404	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	110	104	105	107	93	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 341	2 262	2 517	1 792	2 190	...	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 341	1 289	1 438	1 004	1 218	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	303	290	282	268	254	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	46	46	40	49	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	313	300	324	222	292	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	7	8	4	5	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	107	108	112	85	107	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	13	12	13	10	5	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	203	190	241	136	157	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	230	213	253	167	249	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	98	103	130	52	81	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	20	21	28	20	19	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	162	175	173	131	129	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	132	120	154	70	114	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	312	286	309	269	280	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	99	64	75	58	70	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	September	Juni	Jul	August	September
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102,7	99,7	98,7	99,4	100,0	98,1	97,5	98,5	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	125,0	127,0	130,9	109,8	122,7	120,4	125,6	113,0	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	111,0	111,3	111,7	111,6	111,4	110,1	110,1	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	132,0	128,8	132,8	116,9	133,0	131,9	124,5	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	92,5	93,0	96,9	96,5	97,6	97,5	96,8	97,3	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	94,8	94,9	99,1	97,4	100,6	102,2	101,7	102,0	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	110,2	115,5	127,3	127,5	138,5	127,9	126,2	132,1	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	116,3	122,4	137,7	141,0	162,9	135,7	131,7	146,0	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	106,1	110,7	120,7	119,0	121,7	122,4	122,4	122,5	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	521	525	701	652	793	593	679	620	...
* Ausländer	1 000	120	115	216	187	172	127	200	172	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 866	1 828	2 546	2 656	2 659	2 035	2 437	2 430	...
* Ausländer	1 000	414	378	739	746	548	422	684	648	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütererpfang	1 000 t	1 471	1 428	1 406	1 359	1 383	...	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	889	956	1 025	882	758	...	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	17 241	15 852	26 210	10 217	13 274	15 108	14 099	10 119	12 194
Krafträder	Anzahl	654	803	786	626	378	1 383	1 204	845	475
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	15 455	13 963	24 254	8 772	11 985	12 675	11 983	8 501	10 821
* Lastkraftwagen	Anzahl	787	760	834	586	666	684	613	538	631
Zugmaschinen	Anzahl	185	159	175	102	136	192	139	136	93
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 233	9 812	9 608	8 997	9 939	9 327	9 913	8 393	9 852 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 539	1 530	1 751	1 599	1 696	1 740	1 795	1 691	1 581 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 694	8 282	7 857	7 398	8 243	7 587	8 118	6 702	8 271 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 086	2 065	2 312	2 177	2 263	2 260	2 378	2 240	2 099 ^p
* Getötete	Anzahl	39	39	39	49	34	40	46	52	36 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	21	22	13	25	14	21	31	20	24 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	7	11	12	10	7	6	20	3 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	3	7	8	3	6	4	5	3 ^p
Fußgänger	Anzahl	8	4	6	1	7	4	2	3	5 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	559	541	603	622	594	601	654	612	581 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	320	315	301	335	312	257	351	298	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	94	93	140	162	125	156	150	161	...
Radfahrer	Anzahl	57	58	82	68	76	103	97	91	...
Fußgänger	Anzahl	68	57	64	38	66	64	38	45	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	59	67	75	66	74	59	91	65	85
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	38 070	57 183	18 727	—	67 231	15 513	43 633	—	37 927
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	—	—	—	—	—	1	—
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	347	.	.	.	327	.	.	.	.
* Wechselsumme	1 000 DM	4 229	.	.	.	4 422	.	.	.	.

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	100 048	104 522	.	.	101 801	107 641	.	.	109 498
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	98 090	102 700	.	.	99 895	105 884	.	.	107 638
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 478	20 181	.	.	19 969	20 203	.	.	20 042
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 357	19 583	.	.	19 368	19 715	.	.	19 653
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 121	598	.	.	601	488	.	.	389
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 344	11 288	.	.	10 495	10 627	.	.	10 368
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 615	8 686	.	.	8 174	8 663	.	.	8 691
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 729	2 602	.	.	2 321	1 964	.	.	1 677
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	67 268	71 231	.	.	69 431	75 054	.	.	77 228
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	59 293	63 181	.	.	61 611	67 018	.	.	69 182
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 975	8 050	.	.	7 820	8 036	.	.	8 046
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	96 418	100 201	.	.	97 357	101 120	.	.	101 890
* Sichteinlagen	Mill. DM	15 224	17 005	.	.	14 625	15 916	.	.	16 093
* Termineinlagen	Mill. DM	42 243	43 765	.	.	45 080	45 377	.	.	45 584
* Spareinlagen	Mill. DM	38 951	39 431	.	.	37 652	39 827	.	.	40 213
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	2 269 ^r	.	.	.	—	.	.	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	2 289 ^r	.	.	.	—	.	.	.	.
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	1 809	1 970	1 496	2 065	2 240	3 487	2 794	3 388	3 544
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 246	1 357	902	1 433	1 685	1 615	887	1 514	1 628
* Lohnsteuer	Mill. DM	920	1 024	884	1 391	812	804	877	1 358	778
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	165	181	—	524	—	—	— 6	526	—
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	147	152	— 48	— 39	517	447	— 88	— 44	491
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	43	43	43	32	28	30	81	38	22
* Zinsabschlagsteuer	Mill. DM	—	—	—	—	—	18	23	100	16
* Zinsabschlagsteuererlegung	Mill. DM	—	—	—	—	—	—	—	81	—
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	136	138	23	49	327	317	— 5	61	322
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	21	22	—	42	—	—	—	39	—
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	563	613	594	633	555	1 872	1 906	1 874	1 916
* Umsatzsteuer	Mill. DM	386	445	422	467	416	630	675	638	635
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	177	168	172	165	139	1 242	1 231	1 236	1 280
* Zölle	Mill. DM	13	11	11	15	9	188	225	237	239
* Bundessteuern	Mill. DM	131	150	181	89	110	448	534	462	406
Kapitalverkehrssteuern	Mill. DM	2	0	0	0	1	0	0	1	1
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	90	102	115	83	110	444	3	454	402
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	36	44	63	2	— 0	0	1	2	— 0
* Landessteuern	Mill. DM	109	118	108	139	87	111	97	146	98
* Vermögensteuer	Mill. DM	23	24	6	61	5	4	3	62	3
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	50	59	63	46	52	67	67	52	57
* Biersteuer	Mill. DM	7	7	8	10	3	17	3	7	12

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. — 2) Einschl. Zinsgutschriften. — 3) Ab 1993 einschließlich der durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	680	690	.	.	709	.	.	.	...
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	.	.	10	9	.	.	...
* Grundsteuer B	Mill. DM	107	116	.	.	135	135	.	.	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	499	492	.	.	490	477	.	.	...
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	49	58	.	.	60	60	.	.	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 052	1 149	932	1 115	1 214	2 340	2 204	2 274	2 340
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	543	588	388	615	743	713	383	652	718
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	366	398	324	411	361	1 179	1 268	1 160	1 215
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	905	974	783	1 021	1 066	1 120	758	1 018	1 118
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	538	582	378	607	739	700	371	635	711
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	244	258	250	275	241	309	262	238	309
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 084	1 148	.	.	1 078	1 195	.	.	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	423	406	.	.	406	428	.	.	...
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	480	543	.	.	453	540	.	.	...
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	110,7	115,1	115,2	115,4	115,7	120,0	120,2	120,2	120,3
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	108,6	112,1	112,8	112,0	111,7	115,1	114,8	114,3	114,0
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	124,3	131,3	.	132,7	.	.	.	138,0	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	21,22 ^r	22,43	22,68	.	.	.	23,70	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	22,18 ^r	23,36	23,61	.	.	.	24,59	.	.
* Facharbeiter	DM	23,59 ^r	24,74	25,01	.	.	.	25,95	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	21,38 ^r	22,44	22,70	.	.	.	23,75	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	22,38 ^r	20,06	20,25	.	.	.	20,88	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	15,79 ^r	16,87	17,09	.	.	.	17,90	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	15,43 ^r	16,53	16,80	.	.	.	17,55	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,6 ^r	39,4	39,6	.	.	.	38,7	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	39,9 ^r	39,7	39,9	.	.	.	39,0	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	38,2 ^r	37,9	38,0	.	.	.	37,1	.	.
Angestellte in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 195 ^r	5 461	5 529	.	.	.	5 639	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	4 660 ^r	4 910	4 967	.	.	.	5 086	.	.
* männlich	DM	5 583 ^r	5 860	5 924	.	.	.	6 040	.	.
* weiblich	DM	3 679 ^r	3 905	3 956	.	.	.	4 069	.	.
* Technische Angestellte	DM	5 641 ^r	5 907	5 984	.	.	.	6 081	.	.
* männlich	DM	5 777 ^r	6 045	6 126	.	.	.	6 215	.	.
* weiblich	DM	4 199 ^r	4 429	4 472	.	.	.	4 636	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen										
	DM	3 596 ^r	3 848	3 904	.	.	.	4 036	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 567 ^r	3 834	3 890	.	.	.	4 022	.	.
* männlich	DM	4 285 ^r	4 591	4 661	.	.	.	4 857	.	.
* weiblich	DM	2 983 ^r	3 198	3 240	.	.	.	3 345	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	64 074	...	64 847	64 931	65 021	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	37 771 ^{p3)}	37 668 ^{p3)}	50 770 ^{p3)}	51 079 ^{p3)}	50 877 ^{p3)}	56 526 ^{p3)}	48 491 ^{p3)}	49 535 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	69 023 ^{p3)}	66 667 ^{p3)}	69 502 ^{p3)}	72 699 ^{p3)}	70 057 ^{p3)}	61 787 ^{p3)}	69 662 ^{p3)}	70 595 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	75 067 ^{p3)}	73 108 ^{p3)}	71 246 ^{p3)}	70 896 ^{p3)}	70 521 ^{p3)}	67 806 ^{p3)}	71 360 ^{p3)}	68 253 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 6 045 ^{p3)}	– 6 441 ^{p3)}	– 1 744 ^{p3)}	1 803 ^{p3)}	– 464 ^{p3)}	– 6 019 ^{p3)}	– 1 698 ^{p3)}	2 342 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1 000	1 689	1 808	1 715	1 828	1 822	2 148	2 166	2 326	2 315
Männer	1 000	898	983	921	975	970	1 198	1 204	1 289	1 282
Arbeitslosenquote	%	6,3	6,6	6,3	6,7	6,7	7,8	7,8	8,4	8,4
Offene Stellen	1 000	331	324	356	341	335	271	273	263	251
Kurzarbeiter	1 000	145	283	229	159	128	939	897	525	398
Männer	1 000	117	213	163	110	92	743	720	418	315
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	7 515	7 333	7 357	7 362	7 354	6 846	6 823	6 785	6 770
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	663	637	636	626	582	551	573	533	528
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	162 463	162 969	167 794	160 927	143 052	143 547	158 025	144 438	141 300
Auslandsumsatz	Mill. DM	43 557	43 616	45 355	42 357	36 209	38 889	42 842	37 971	36 290
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	121	119	122	117	104	106	115	105	101
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1985 = 100	112	113	116	116	108	107	116	111	107
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	126	122	129	117	101	105	115	101	95
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	123	120	120	117	103	107	117	107	105
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	129	128	128	131	125	118	129	125	124
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 913	33 247	29 180	29 327	28 364	29 305	29 353	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 814	2 764	2 678	2 504	2 316	2 290	2 629	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 061	1 076	1 087	1 092	1 099	1 063 ^p	1 070 ^p	1 071 ^p	1 080 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	111	115	126	126	112	116 ^p	129 ^p	118 ^p	116 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	12 911	14 650	15 335	15 921	15 060	13 846 ^p	15 884 ^p	15 718 ^p	15 035 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 855	13 159	14 893	15 815	14 175	15 445	17 482	16 448	16 314
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 875	10 842	12 485	13 289	11 696	12 604	14 247	13 365	13 314
Wohnfläche	1 000 m ²	2 553	2 909	3 148	3 338	3 114	3 470	3 859	3 684	3 647
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 926	2 826	3 104	3 516	2 957	2 719	2 881	3 031	2 864
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	33 385	38 234	40 518	43 561	40 814	45 068	49 831	48 175	47 170
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	136,4	137,5	130,9	138,6	121,2	128,1 ^r	130,0 ^r	135,6 ^r	123,3 ^r
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	120,8	124,0	128,3	131,8	131,2	144,1 ^r	134,4 ^r	131,5 ^r	136,4 ^p

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	55 484	55 886	51 536	59 841	48 734	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	30 000	30 385	28 639	32 059	25 326	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 061	4 131	4 001	3 820	3 424	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	7 292	7 249	6 592	7 398	6 039	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 224	4 329	4 284	4 816	4 038	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	5 107	5 199	5 031	5 923	3 569	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 672	4 644	4 126	4 919	4 186	...	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	53 660	53 151	49 525	58 560	43 020	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	27 911	27 653	25 936	30 560	21 123	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 824	3 736	3 651	3 846	2 821	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 573	6 369	5 822	6 724	4 594	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 558	3 636	3 448	4 013	3 243	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 976	4 885	4 884	6 199	3 453	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	5 222	5 097	4 432	5 467	4 092	...	...	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	3 086	3 418	3 237	3 256	3 275	3 507	3 535	3 574	3 584 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 456	2 674	2 583	2 592	2 609	2 735	2 760	2 774	2 781 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	629	744	654	664	666	772	776	800	802 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 176	2 261	2 184	2 192	2 207	2 290	2 310	2 306	2 330 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	754	771	743	747	741	783	786	787	792 ^P
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	40 372	44 662	54 337	39 696	39 539	37 811	58 350	40 325	40 273
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	24 900	27 609	38 133	22 551	22 690	19 786	40 694	22 309	21 526
Lohnsteuer	Mill. DM	17 848	20 610	19 006	21 993	22 118	19 275	20 734	22 488	20 984
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 461	3 461	9 889	- 1 233	- 762	- 1 507	9 549	- 1 710	- 1 115
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	14 973	16 476	16 201	15 837	16 442	17 797	17 653	17 293	18 525
Umsatzsteuer	Mill. DM	8 233	9 773	9 331	8 635	9 768	14 723	14 345	14 154	15 330
Zölle	Mill. DM	692	645	600	657	619	579	566	602	635
Bundessteuern	Mill. DM	7 802	8 758	10 396	8 816	8 118	7 869	7 585	7 247	8 350
Versicherungsteuer	Mill. DM	488	675	419	441	879	573	516	478	1 102
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	6 352	6 972	6 969	6 736	6 954	7 268	7 048	6 733	7 191
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁵⁾	1985 = 100	98,3	100,8	102,6	101,3	100,3	100,7	100,6	99,9	99,1
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	94,1	91,9	96,3	93,7	92,1	86,1	86,6	85,0 ^P	82,9 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	103,4	104,8	105,2	105,1	105,1	104,8	104,8	104,9	104,8
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	124,6	131,5	-	-	132,8	137,4	-	-	137,9
Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1985 = 100	124,3	131,3	-	-	132,7	137,4	-	-	138,0
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	121,0	127,7	-	-	128,9	131,6	-	-	131,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	110,7	115,1	115,2	115,2	115,4	119,8	120,0	120,2	120,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	108,6	112,1	113,2	112,8	112,0	115,2	115,1	114,8	114,3
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	110,1	113,3	113,0	113,2	113,5	116,4	116,4	116,5	116,6
Wohnungsmieten	1985 = 100	117,3	123,8	123,4	123,8	124,6	130,4	130,9	131,4	131,9
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	89,4	89,8	90,1	89,8	89,7	91,1	90,7	90,9	90,9
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	110,5	114,4	114,4	114,5	114,9	118,0	118,1	118,3	118,5
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	113,8	117,9	117,8	118,1	118,3	122,1	122,5	122,6	122,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	112,1	117,1	117,8	117,7	117,7	121,5	122,1	122,3	122,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	108,1	112,7	112,2	112,2	112,2	115,5	115,6	115,7	115,9
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	118,0	124,3	122,9	122,9	124,3	134,5	135,2	136,0	136,1

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Ab Januar 1991: Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 6) Ohne Baunebenleistungen.

424 Kinder und Jugendliche adoptiert

Im Jahre 1992 erhielten 424 Minderjährige in Rheinland-Pfalz ein neues Zuhause. Ein Viertel der angenommenen Kinder und Jugendlichen hatte eine ausländische Staatsangehörigkeit. 253 der vermittelten Minderjährigen wurden von Stiefeltern (232) oder Verwandten (21) adoptiert, 171 standen in keinem Verwandtschaftsverhältnis zur aufnehmenden Familie. Mehr als die Hälfte der Adoptivkinder waren nichtehelich.

Im Säuglings- und Kleinkinderalter unter 3 Jahren waren zum Zeitpunkt der Adoption 119 der angenommenen Kinder, im Alter von 3 bis 6 Jahren 86, der Altersgruppe von 7 bis 12 Jahren gehörten 153 Kinder an und der von 13 bis 18 Jahren 66.

Ende 1992 lagen den Vermittlungsstellen 1500 Adoptionsanträge vor. Es gab 82 vorgemerkte Kinder und Jugendliche, so daß auf ein anzunehmendes Kind 18 Bewerber entfielen. us

Fast 1,9 Mrd. DM Sozialhilfe

Für eine jährlich steigende Zahl von Menschen stellt der Gang zum Sozialamt die einzige Möglichkeit dar, den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Während des Jahres 1992 bezogen in Rheinland-Pfalz über 196 000 Personen Leistungen der Sozialhilfe. Dies entspricht einer Zunahme von 7 % gegenüber dem Vorjahr. Seit Beginn der 80er Jahre hat sich die Zahl der Sozialhilfeempfänger verdoppelt.

Im Jahre 1992 wurden 1 891 Mill. DM für Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) aufgewendet. Die soziale Sicherung nach dem BSHG forderte von den öffentlichen Haushalten um 12,7 % mehr Mittel als 1991. In den vergangenen zehn Jahren erhöhte sich der Aufwand um 140 %, wobei insbesondere in den letzten drei Jahren überproportionale Zuwachsraten zu verzeichnen waren. us

Mehr über dieses Thema auf Seite 250.

Neuzulassungen stark rückläufig - nur Motorräder im Plus

In den ersten neun Monaten 1993 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 126 511 Kraftfahrzeuge fabrikneu in den Verkehr gebracht. Das sind 16 % weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Außer bei Motorrädern (+ 18 %) waren für alle anderen Fahrzeugarten starke Rückgänge gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, bei den Lastkraftwagen 19 %, den Personenkraftwagen und Kombis 18 % und bei den Zugmaschinen 13 %. schm

Fremdenverkehr an Mosel und Saar 1981 bis 1992

Die Region Mosel/Saar hat eine starke Zugkraft für Fremde. Hier werden seit 1981 die höchsten Gästezahlen und seit 1989 auch die höchsten Übernachtungszahlen nachgewiesen. Während die Besucherzahlen seit 1981 landesweit um 26 % zunahmen, war im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar ein Anstieg von fast 30 % zu verzeichnen. In elf Städten und Gemeinden der Region werden jeweils mehr als 100 000 Übernachtungen pro Jahr verbucht. Im Erholungsort Berncastel-Kues belief sich das Übernachtungsvolumen zuletzt auf weit mehr als eine halbe Million.

Gut 1,3 Millionen Übernachtungen entfielen im vergangenen Jahr auf Gäste aus dem Ausland. Dies entspricht gegenüber 1981 einer Zunahme von 73 %. Mit einem Anteil von 58 % an den ausländischen Übernachtungen dominierten Besucher aus den Niederlanden. Die Gäste aus Schweden verzeichneten eine Vervierfachung der Übernachtungen. el

Mehr über dieses Thema auf Seite 258.

Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen – eine Gemeinschaftsveröffentlichung

Die Zahl der Erwerbstätigen ist für viele wirtschafts- und sozialpolitische Zwecke eine wichtige Größe. In einer Gemeinschaftsveröffentlichung stellen die statistischen Landesämter jetzt erstmals jahresdurchschnittliche Angaben über Erwerbstätige am Arbeitsort nach Ländern und Kreisen bereit. Damit kommt die amtliche Statistik der dringenden Forderung einer Erweiterung des regionalstatistischen Datenangebots nach. Die publizierten Erwerbstätigenzahlen wurden auf Bundes-, Länder- und Kreisebene nach einem einheitlichen Konzept berechnet.

Heft 1 der Gemeinschaftsveröffentlichung enthält Erwerbstätigenzahlen für die Jahre 1987 bis 1990 auf Kreisebene in einer Untergliederung nach fünf Wirtschaftsbereichen. Für die alten Bundesländer werden die Ergebnisse nach zehn Wirtschaftsabteilungen bzw. nach der Stellung im Beruf nachgewiesen. Darüber hinaus sind methodische Erläuterungen sowie zwei Landkarten enthalten. Angaben für die neuen Bundesländer liegen derzeit noch nicht vor.

Die Gemeinschaftsveröffentlichung wird vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Postfach 106033, 70049 Stuttgart, Telefon 07 11 / 641-2866, vertrieben. ic

kurz + aktuell

Themen der letzten Hefte

Heft 1 / Januar 1993

Novellierung des Finanz- und Personalstatistikgesetzes
Schulden des Landes und der Kommunen
Kaufkraft der D-Mark im Ausland
Handels- und Gaststättenzählung 1993
Berufspendler am Oberrhein
Statistisches Problemlösungsverfahren

Heft 2 / Februar 1993

Industriestruktur im Kammerbezirk Koblenz
Mieten unter der Lupe
Bauherrendatei und Bauüberhangsstatistik
Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991
Regionalergebnisse des Mikrozensus

Heft 3 / März 1993

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1992
Strukturveränderung bei den sozialversicherungs-
pflichtig Beschäftigten
Soziale Struktur der Arbeiter
Entwicklung der Tuberkuloseerkrankungen

Heft 4 / April 1993

Rheinland-pfälzische Heilbäder 1951 bis 1992
Die Einkommenssituation der Angestellten nach der
Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990
Kapazitätsentwicklung der rheinland-pfälzischen
Stromwirtschaft 1970 bis 1991

Heft 5 / Mai 1993

Zwischenörtlicher Vergleich der Verbraucherpreise
1993 in 50 Städten der Bundesrepublik
Struktur des Obstanbaues in Rheinland-Pfalz
Erhebung der geplanten Flächennutzung 1993
Betriebsregister Landwirtschaft
Rechtskräftige Aburteilungen 1991
Das Baugewerbe 1990 bis 1992

Heft 6 / Juni 1993

Europäische Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Steueraufkommen 1992
Wohnungsbau 1992
Einkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen
im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungs-
bereich 1990

Heft 7 / Juli 1993

Der Wohnungsbestand am Jahresanfang 1993
Binnenschifffahrt 1982 bis 1992
Regionale Verteilung und Entwicklung der
Viehbestände 1992
Landwirtschaftliche Betriebsdatenbank

Heft 8 / August 1993

Die Südpfalz als Partner in der Großregion Oberrhein
Die Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1992
Lastenzuschußbeziehende Wohngeldempfänger 1992
Ernteerträge und -aussichten 1993

Heft 9 / September 1993

Regionale Prognosen
Ältere Menschen – Langfristige Entwicklungstendenzen
1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993
Baulandmarkt 1992 – Zur Aussagekraft der Kaufwerte
für Bauland –

Heft 10 / Oktober 1993

Wahl zur Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz
Ausgaben für das Bildungswesen
Ausländische Bevölkerung 1992
Nebenerwerbslandwirtschaft
Betriebssysteme und Standardbetriebs-
einkommen 1991
Bestandsstrukturen in der Viehhaltung 1992

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.